

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Außübung Der Wahren Bekehrung/ Wodurch ein Christ unterrichtet wird/ wie er in seinem gantzen Lebens Wandel durch Bußfertigkeit Gott gefallen möge

Dent, Arthur

Leipzig und Quedlinburg, 1709

VD18 12122475

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:5:1-63667-p0011-9](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-63667-p0011-9)





Die Ausübung
Der N. May.
Wahren 5^{ten} Lezz.
Belehrung / 3

Wodurch ein Christ unterrichtet wird/
wie er in seinem ganzen Lebens Wandel durch
Busfertigkeit GOTT gefallen möge /
In Englischer Sprache geprediget
von

ARTHUS DENT,

Diener des Göttlichen Worts;

Am seiner Trefflichkeit willen wohl dreißig mahl
im Englischen durch den Druck aufgelegt/ ansko aber
auff Begehren ins Hochdeutsche übersehet;

Nebst

einem beygefügeten

Anhange /

Worinne dieser Punct deutlich erläutert wird/
wie ferne einem rechtschaffenen Diener Gottes/ wenn es
um der Wahrheit willen von Menschen verlossen
wird / sein Ampt genommen / und doch
auch nicht genommen wer
den könne.

Leipzig und Quedlinburg/
In Verlegung Gottlob Ernst Strunk 1709.

Bob- Gedicht

Auff

Dieses

Buß-Büchlein.

Ihr / die ihr diese Schrift / so
uns die Buß erkläret /
Durchleset / sehet zu / daß ihr
euch ganz abkehret
Vom Bösen; sonst wo ihr noch drin-
ne fort wollt gehn /
Soll's dorten wieder euch zu einem
Zeugniß stehn.
Diß Buch hat manches Herz mit
Feilen so durchschossen /
Daß aus demselbigen viel Thränen
sind geflossen.
O wehrte Medicin! O recht ge-
suchte Buß ?
Du bringst dem Menschen nichts /
als was ihm gut seyn muß.

I.N.J.



I. N. J.

Die Außübung

Der

Wahren Befehrung/

Abgehandelt über die Worte Christi

Luc. 13. v. 3.

Ich sage / nein / sondern so ihr euch
nicht bessert / werdet ihr alle auch
also umkommen.



Bei diesen Worten unsers Hey-
landes und Seligmachers
Jesu Christi / haben Anlaß
gegeben / einige / die ihm vor-
hielten den Zustand derjenig-
en Galiläer / welcher Blut
Pilatus sammt ihrem Opf-
fer vermischet / das ist / die er ermordet hat-
te um die Zeit / da sie opfferten / wodurch
dann ihr Blut mit dem Blut der Thiere/
die man opfferte / vermischet wurde. Hie-
durch wolten diese Leute so viel anzeigen / daß

sagte Galiläer ärgere und gröbere Sünder
gewesen / als alle übrige Galiläer / allhier
weil ihnen ein solch groß Unglück begegnet
wäre / gleichwie auch die achtzehnen / auff wel-
che der Thurn zu Siloha gefallen / für al-
len Menschen / die zu Jerusalem gewohnet /
Sünder gewesen seyn müsten. Durch so-
thanes Vorgeben / offenbahrten diese Leute
eine gewisse Unart und Verderbnuß / die
man gemeiniglich bey allen Menschen fin-
det. Es bestehet selbige darinne / wenn
man zwar anderer Leute Sünden ganz ge-
nau anmercket und selbige strenge richtet /
indessen aber nicht unterlässet sich selbst zu
lieblosen / und zur Wahrnehmung seiner ei-
genen Fehler und Gebrechen ganz blind ist.
Daß als gedachte Leute sich fest einbildeten /
wie sie ihres Weges gewiß wären / und mehr /
als andere Menschen / in Gottes Gunst
und Gnade stünden / weil sie dergleichen
Plagen nicht beträffen. Eben wie / noch
heut zutage ihrer viel gar fälschlich und un-
recht urtheilen / daß diejenigen das böseste
und sündigste Volk seyn müssen / welche
von Gottes ausgestreckter Rach-Hand
am meisten angetastet und getroffen wer-
den ; und anbey vergessen haben / daß der
Herr

Herr/unser GOTT/ allhier auff Erden/
nicht die ordentliche Weise hält allzeit eben
dieselbige zu straffen/ welche die Böseste und
Gottloseste seyn/ und hingegen nur diejeni-
ge zu erhalten und zu segnen/ welche die be-
sten und frömmsten sind; da er vielmehr nach
seinem heiligen Wohlgefallen mir einige
Exempel allen andern Menschen zur Unter-
weisung und Warnung darstellt/ und ein
Spiegel zu seyn/ worinne ein jeglicher seine
eigene Gestalt erblicken und seinen eigenen
Proceß/ der von rechtswegen auch mit ihm
gehalten werden sollte/ ersehen kan/ und
daß Gott welcher ein strenger Rächter der
Sünden ist/ alle Menschen durch etlicher
Exempel von Sünden abschrecket/ um ih-
nen hiedurch zu verstehen zugeben/ was sie
verdient haben/ wenn ihnen auch dergleichen
Straffe zugesandt werden. Diese Leute/
welche Christo obbemeldte Zeitung ansag-
ten und verkündigten/ hatten obbenante ver-
kehrte Action hieraus genommen/ wodurch
dann unser Heyland recht genöthiget wur-
de/ ihre falsche und übele Meinung zu be-
straffen/ und sie zu lehren/ daß sie sich nicht
müßten mit anderer Leute Straffe und Un-
glück kühnln/ sondern sich vielmehr dadurch

zur wahren Bekehrung anleiten lassen.
 Desgleichen auch/ um zu zeigen/ daß Gott
 der Herr nicht eben ordentlicher Weise die
 allergrösten Sünder strafft/ als z. e. Mörd-
 der/ Diebe/ Räuber/ Hurer/ Gottslästerer/
 Zankfüchtige/ Spötter und dergleichen/
 sondern daß er dieselbige verspähret biß auff
 den grossen Gerichtstag / und sie gleichsam/
 als auff einen Schlacht-Tag / mästet / so
 antwortet er darauff und spricht: Nein / o-
 der durchaus nicht; sondern so ihr euch
 nicht bessert / werdet ihr alle auch also
 umkommen. Als ob er sagen wolte:
 Meynet ihr vielleicht / daß nur die aller-
 grösssten Sünder in dieser Welt gestrafft
 werden/ und daß die andern frey ausgehen/
 daß die Galiläer und die achtzehnen / auff
 welche der Thurn zu Siloha fiel / vor an-
 dern Sünder gewesen; oder dencket ihr/ daß
 weil euch dergleichen Straffen nicht betref-
 fen / ihr mit euren Sünden verborgen blei-
 ben und Gottes Straffen entgehen wer-
 det? Nein/ nein / ihr betriegt euch selbst;
 denn ich sage euch / es sey dann/ daß ihr eure
 Sünden bewelnet und beklagt / und euch
 beyzeiten mit Gott versöhnet / so solt ihr
 (sage ich / ja eben ihr / die ihr so fertig send
 andere

andere zu verdammen und euch frey zu sprechen /) nicht allein in dieser gegenwärtigen Welt durch dergleichen Gerichte unkommen / sondern auch noch dazu in der künftigen Welt ewiglich verdammet werden. In dem unser Heyland also redet / so donnert er gleichsam über unser aller Haupt ein erschrecklich Urtheil aus; sintemal er beschleust und diese Erklärung thut / daß alle Menschen so auff den Erdboden leben / sie seyn hohes oder niedrigen Standes / reich oder arm / jung oder alt / edel oder unedel / gelehrt oder ungelehrt / einfältig oder verschlagen und welt-klug / in welcherley Zustande und Beschaffenheit des Leibes oder Gemüths sie sich immer befinden mögen / woserne sie unbußfertig leben und sterben / endlich unkommen und ins höllische Feuer verwiesen werden sollen. Die H. Schrift ist voll von dergleichen Donnerschlägen / als z. e. Joh. 3. v. 18. Wer nicht gläubet / der ist schon gerichtet. 2. Cor. 13. v. 5. Versuchet euch selbst / ob ihr im Glauben seyd? Prüffet euch selbst. Oder erkennet ihr euch selbst nicht / daß Jesus Christus in euch ist? Es sey denn / daß ihr untüchtig seyd. Allwo der Apostel deut-

lich zeigt/ daß alle diejenigen/in deren Herzen nicht Iesus Christus durch den Glauben lebet / welcher mit wahrer Bußfertigkeit auff's genaueste verknüpffet ist / nicht besser seyn/ als verworffene/untüchtige und verdammte Menschen. Weil dann nun viele Menschen heut zutage sich gar sehr betrügen in dem Stück der Bußfertigkeit / als z. e. was selbige sey / was dadurch verstanden werde / was ihre Wirkungen/ Eigenschaften / Gestaltnuß/ Ursachen und Hindernisse seyn ; wie auch/ warum / wenn und wie wir uns bekehren sollen ; Als habe ich mir vorgenommen eine Anweisung hiervon zu thun / nemlich :

I. Was die Bekehrung sey.

II. Was ihre Eigenschaften und Gestaltnuß sey.

III. Wenn wir uns bekehren sollen.

IV. Warum wir uns bekehren müssen.

V. Was vor Hindernisse uns von der Bekehrung abhalten.

Welche Ordnung der vorzutragenden Lehren/ ob selbige wohl einigen mißfallen möchte / ich gleichwohl ungeacht dessen in Ansehung der von mir abzuhandelnden Materie/

rie/

rie/ nicht vor unbequem achte. Lasset uns
dann zur Sache selbst schreiten.

I.

Bussfertigkeit ist eine innerliche Be-
trübniß und ein beständiges Bekla-
gen des Herzens und Gewissens we-
gen der Sünde / vergesellschaftet mit
Glauben / und beydes verknüpffet mit in-
nerlicher und äußerlicher Besserung. Die
innerliche Besserung bestehet in Verände-
rung der Gedanken und Begierden des
Herzens ; der äußerliche aber in Verän-
derung der Worte und Werke vom bösen
zum guten. David hat ohne Zweifel sol-
che Bussfertigkeit gehabt. Als derselbige
durch den Propheten Nathan ernstlich be-
straft und ihm seine Sünden vor Augen ge-
stellt wurden / so vertheidigte er selbige nicht
halsstarrig / noch lehnte sich gegen Gott
auff / beschönte auch nicht sein Thun mit
diesem oder jenem Vorwandt / und sahe sei-
ne Sünde geringe an / sondern rieß in gros-
ser Betrübniß seiner Seelen aus: Ich ha-
be gesündigt; und machte darauff den 51.
Psalm / welcher gewißlich voller Reue und
Wehklagen ist / worinn der Prophet seinen

Fall beklagt / seine Sünden beweinet / und
 um ein neu Herze einen neuen Geist / neue
 Gedanken / neue Begierden und neuen
 Vorsatz das Leben ernstlich zu bessern bit-
 tet / so / daß wir an David bemerken kön-
 nen / theils eine inwendige Betrübniß und
 sehr empfindlichen Schmerz (wie dann sol-
 ches durchgehends im Psalmen-Buch weit-
 läufftig erkläret wird / welches diese Sache
 als gleichsam in einer Anatomie oder Zer-
 gliederung / von Stück zu Stück vorstel-
 let /) theils auch eine grosse Besserung / so
 wohl in Ansehung der innerlichen / als aus-
 serlichen Gebrechen. Lernet hieraus / was
 wahre Buße sey / also auch da der H. Petrus
 aus Schwachheit seinen Herrn und Meister
 verläugnet hatte / und deswegen von seinen
 Gewissen bestraffet / und durch das Krähen
 eines Hahns von dem Sünden-Schlaff
 auffg. wecket wurde / so gieng er also fort mit
 einem geängstigten Herzen aus dem Pal-
 last des Hohenpriesters / weinete bitterlich /
 und bekandte nachhero Christum allzeit / ja
 auch biß zum Tode freymüthiglich. Merck
 hier abermahl / was die wahre Bekehrung
 sey. Die Propheten des alten Testaments /
 wenn sie die hartn äckige Juden zur Bekeh-
 rung

rung ermahnen / gebrauchen gemeiniglich
 das Hebräische Wort Schupha, welches so
 viel heist / als / kehret euch um / kehret wie-
 der oder kommt zurück. Durch welche Red-
 dens-Art zu verstehen gegeben wird / daß/
 gleichwie jemand / der von dem rechten We-
 ge abgewichen / alsofort wieder auff densel-
 bigen zurück kehren muß / also auch diejeni-
 ge / welche sich von dem rechten Wege der
 Gottseligkeit auff die Sünden-Wege ver-
 lauffen haben / eben so geschwind wieder zu-
 rück kehren / als verkehrt sie auff dem bösen
 Wege fortgegangen / und also / den Gang
 ihres Lebens verändern und besser anstellen
 müssen. Daß also Bußfertigkeit ein ernst-
 liches Wiederkehren zu **GOTT** ist / mit
 Herz / Seel und Gemütthe. Wennder
 heilige Säufer Johannes und die Aposteln
 im neuen Testament zur Bekehrung er-
 mahnen / gebrauchen sie das Griechische
 Wort μετανοιας, welches eine Verände-
 rung des Gemütthes / nach dem Verstan-
 de / oder nach der Erkänntniß bedeutet / so/
 daß diejenige / welche durch ihre eigene
 Thorheit und aus Mangel nöthiger Er-
 känntniß in den tieffen Morast oder die feu-
 rige Blut der Sünde gerathen sind / nach-
 gehends /

gehends / wenn sie wieder zu sich selbst und zu ihrem Verstande gekommen / sich weißlicher aufführen und Sorge tragen nimmer wieder in vorigen Zustand zugerathen / nach dem Sprichwort: ein gebrandt Kind scheuet das Feuer. Hiedurch hoffe ich / werdet ihr verstehen / was Bußfertigkeit sey. Bußfertigkeit ist nicht allerley Betrübniß / sondern Betrübniß über die Sünde; nicht über eine / sondern über alle Sünden; nicht etwa nur eine Stunde / sondern allzeit währende; nicht einen Tag lang / sondern beständiglich; nicht eine Woche hindurch / sondern so lange / als wir leben. Einige meynen / daß allerley Betrübniß Bekehrung sey. Solchergestalt würden sich auch die Weltkinder bekehren. Andere meynen / daß eine jede kleine Bewegung über die Sünde Bekehrung sey. Auff die Weise hätte sich auch Pharao bekehre. Etliche denken / daß allerley Erkänntniß und Bekänntniß der Sünde Bekehrung sey. So würde sich auch Judas und Cain bekehret haben. Andere bilden sich ein / daß die allergeringste Demüthigung seiner selbst Bekehrung sey; so hätte sich auch Ahab bekehret. Auch sind Leute / die da meynen / daß gute Worte
und

und ein guter Vorsatz Bußfertigkeit sey; so
würden alle francke Personen vor bußfertig
passiren. Andere glauben / daß einige
Verbesserung seiner Worte und Werke
Bußfertigkeit sey. Also solten sich auch
wohl alle böse und gottlose Menschen be-
kehren. Noch sind andere / die da meynen/
Gott um Gnade anzuruffen sey Buße;
also bekehrte sich auch wohl ein jeder Thor.
Hieraus sehet ihr nun / wie viele sich betrü-
gen in dem Puncte der Bußfertigkeit.
Wollet ihr aber ohnfehlbar verstehen/was
sie sey so erwäget zusammen dasjenige/was
im vorigen erkläret worden. Denn der
sich mit ganzem Ernst bekehren will / der
muß nicht eben seinen Kopff niederhängen/
wie ein Schelff / und das nur etwa einen
Tag lang und damit gut; noch allein mit
dem Munde ruffen: HErr/erbarne dich
meiner / und also der Sache ein Ende ma-
chen; sondern er muß sein voriges Leben
fleißig durchsuchen und erforschen/gleichwie
der Prophet David that / welcher sprach:
Ich betrachte meine Wege / und lehre
meine Füße zu deinen Zeugnissen / Ps.
119. v. 59. Also muß ein jeglicher der sich
zu bessern gedencket/ in sich selbst gehen/und
biß

bisweilen von anderer Menschen Gesellschaft sich abziehen/um solchermassen Raum zu finden zur Reinigung seines Gewissens und zur Zerknirschung seines Herzens von wegen seiner Sünden durch fleißige Erforschung derselbigen und Ermägung aller Umstände/so damit verknüpfft seyn/ gleichwie Dan. 9. Die Kirche Gottes ihre Sünde bekennet/und dieses nicht so schlechtthin/ sondern mit wunderbarer Ausbreitung und Aufhäuffung derselbigen/so/das man von einer auff die andere kömmt. Also daß nicht gnug ist schlechtthin zu sagen/ Ich habe gesündigt/ sondern zu sagen/ ich habe sehr greulich mißhandelt/ ich habe sehr muthwillig und vorsehlich gesündigt. Ich habe mich schrecklich verlauffen an dem und dem Orte in diesem und jenem Hause/ in solch einer Gesellschaft/ an dem und dem Tage. In diesem und jenem Winckel habe ich Ehebruch getrieben/ in Meynung/das mich niemand sähe. In der und der Kammer habe ich meines Nächsten Weib geschändet/ mein eigen Gewissen beschuldiget mich deßhalben. In dieser und jener Gesellschaft bin ich truncken gewesen.

west. Ich habe GOTTes Wort verlästert. Ich habe die Lehre verspottet. Ich habe allerhand lose Reden und garstige Zoten ausgesprochen. Ach was vor ein garstiges Ungeheuer und jämmerlicher Mensch bin ich! Ich stehe hier vor dir ganz nacktet / blind / verwundet / arm / jämmerlich und elend / und habe tausend Verdammnisse verdienet / wofern du mit mir ins Gerichte gehen / und dein äusserst Recht gegen mich ausführen willst. Darum so bitte ich dich / beweiße an mir Barmherzigkeit und Mitleiden. Salbe meine Wunden mit deinem Gnaden-Oel. Gib mir mein Gesicht wieder. Bedecke meine Blöße. Mache mich Armen reich. Stärcke mich Schwachen. Hilff auff mir Gefallenen. Ach! verlasse mich doch nicht! Ein kleines Kind erwicket ja seine Mutter durch sein Winseln / ein Sohn seinen Vater durch Thränen / und der Knecht seinen Herrn durch schmeicheln / und du / mein GOTT und HERR woltest dich nicht erbitten lassen? Wenn / sage ich / ein jeglicher auff so che Weise sein Gewissen vor GOTT untersuchen und sich selbst recht

recht

recht prüfen wolte / würde er ohne Zweifel auff dem rechten Wege der Befehrung seyn.

Aber / ach leyder! man muß darüber erstaunen / wenn man siehet / wie sehr die Kinder dieser Welt von dieser Regel abtreten / und sich mit dem blossen Titel und Nahmen der Buße betriegen. Warlich / viele können davon discurren / aber wenige betreten die Bahn. Viele sprechen davon / aber wenige begreifen sie. Viele beschreiben sie / aber wenige kennen sie. Sie ist der Welt verborgen und verschlossen / allein Gottes Kindern offenbahr. Viele lassen sich vernehmen / daß sie dieselbige gewiß besitzen / da sie doch etwa nur den Schatten davon haben. Sie ist so hoch / daß wenige sie erreichen / so tieff / daß wenige sie ergründen / so enge / daß wenige in ihr Innerstes eindringen / so weit / daß wenige sie begreifen / so schlüpffrig / daß wenige sie fest halten / und so verborgen / daß wenige sie finden können. Darum / meine Brüder / laßet uns unsern GOTT bitten / daß er uns dieses Geheimniß offenbahre / welches der Welt verborgen ist / auff daß wir selbiges in der Wahrheit begreifen / erkennen /

kennen / finden und empfinden mögen zu
unserm ewigen und unendlichen Trost / durch
Jesum Christum / Amen!

II.

Lasset uns nun schreiten zu denen Ei-
genschaften und Früchten der Buß-
se. Es ist eine besondere Eigenschaft
der Bußfertigkeit / daß sie allezeit die Ver-
gebung der Sünden mit sich bringet. Denn
wo aufrichtige Buße vorgehet / da muß
nothwendig Vergebung der Sünden nach-
folgen. Nicht / daß die Buße Vergebung
der Sünden verdiente / sondern daß Gott /
wo er die Buße würcket / daselbst auch zu-
gleich die Sünde vergibt / nach seinen Ver-
heißungen / Ezech. 18. v. 27. Wenn sich
der Gottlose kehret von seiner Ungerech-
tigkeit / die er gethan hat / und thut nun
recht und wohl / der wird seine Seele le-
bendig behalten. Und Es. 55. Der
Gottlose lasse von seinem Wege / und der
Ubelthäter seine Gedancken / und bekeh-
re sich zum HErrn / so wird er sich sein er-
barmen / und zu unserm Gott / denn bey
ihm ist viel Vergebung. Hier sehen wir /
wenn die Vergebung der Sünden und Got-
tes Gnade angehet / nehmlich / die bußferti-

B

ge

ge Sünder/ diejenige / welche die Sünde verlassen und die Gottseligkeit umpfanzgen ; diejenige/ welche ihre eigene Wege und Einbildungen fahren lassen und sich zu Gott bekehren. Was aber diejenige anlangt / welche in ihren eigenen Wegen fortfahren und den Reigungen der Sünde folgen / ohne selbige zu bereuen und ohne Vorsatz sie zu verlassen/ die haben in solchem Zustande keinen Theil an Gottes Barmherzigkeit/ gesetzt auch/ daß Jesus Christus hundertmahl gestorben wäre/ welches doch nicht hat geschehen können/ so soll doch kein unbußfertiger Sünder Vergabung der Sünden durch seinen Tod bekommen/ noch auch einige andere Wohlthaten durch sein Leyden genießen. Denn der würckliche Genuß derselbigen kömmt allein denen Gläubigen zu. Wer nun nicht in der Gemeinschaft der Kirchen ist/ wer Christo durch den Glauben nicht eingeleibet/ oder kein Gliedmaß seines geistlichen Leibes ist/ der kan auch keine Frucht von Christi Tode genießen. Wer nicht in mir bleibt/ (sagt Christus selbst:) Der wird weggeworffen/ wie eine Rebe/ und



und verdorret / und man sammet
sie / und wirfft sie ins Feuer / und
muß brennen / Joh. 15. vers. 6. Wir
lesen 5. Buch Mos. 29. vers. 19. 20. wie
daß Gott die muthwillige Sünder von
seiner Gnade außschleußt / und daß er schreck-
lich gegen dieselbige heraus fährt / nemlich
in diesen Worten : So jemand die
Worte dieses Fluchs höret / und sich
dennoch segnet in seinem Herzen
und spricht : es gehet mir wohl / ob
ich schon wandele / wie es mein Herz
düncft / auff daß die Trunkene mit
der Dürstigen dahin fahre : (oder die
Trunkene zu thun zu den Dürstigen.)
Da wird der **HERR** dem nicht
gnädig seyn / sondern dann wird sein
Zorn und Eifer rauchen über sol-
chen Mann / und werden sich auff
ihn legen alle Flüche / die in diesem
Buche geschrieben sind. Und der
Herr wird seinen Nahmen austil-
gen unter dem Himmel. Daß also
Gott der Herr in diesen Worten sich
deutlich erkläret / daß er für diejenige kei-

ne Barmherzigkeit habe / welche sich in
den eiteln Lüsten der Sünde verderben/ in
Ruchlosigkeit ihres Herzens stehen / und
in Trunckenheit auff den Durst hoffen/das
ist/eine greuliche Sünde zur andern fügen.
Ungeachtet alles dessen aber ist es sich höch-
lich zu verwundern/ wenn man siehet / wie
die blinde Erdwürmer sich noch betrügen.
Allermassen sie sich deutlich vernehmen las-
sen/das/ sie mögen immerhin sagen / oder
thun/was sie wollen/ gutes oder böses/ sie
mögen sich bekehren oder nicht bekehren/
sie ungeachtet /dessen gleichwohl durch den
Tod Christi selig zu werden gedencen/da
sie dann Christi Leyden und Sterben zur
Verstärkung ihrer Bosheit abscheulich
mißbrauchen/ und also ihrem Heylande
die gröste Schmach anthun. Ich hoffe
(sagt mancher/) durch Christi Tod eben so
wohl selig zu werden als der Frömmste
unter allen. Aber/ du elender Tropff/was
ist denn deine Bußfertigkeit? Meynestu/
das Gottes Barmherzigkeit / (dem wirk-
lichen Genuß nach/) allen gemein sey / oh-
ne Ansehung des wahren Glaubens? Und/
das Christi Tod zur Verstärkung unserer
Sünden gerichtet sey? Nein/ nein/ wenn es
zum

zu
be
be
re
m
se
U
fe
vo
W
G
se
B

sch
an
fi
de
B
le
w
h
d
b
w
a

zum Treffen des Ziels kommt / wirstu zu
kurtz schießen / denn es wird ganz anders
befunden werden. Du wirst Gottes
Barmherzigkeit verändert finden in Ge-
rechtigkeit / und Christi Tod in bitterm Ver-
muth / woferne du die wahre Erkänntnis haf-
fest und die Furcht Gottes nicht erkiesest.
Also sehet ihr / lieben Freunde / daß Buß-
fertigkeit vor der Vergebung der Sünden
vorher gehen müsse; und daß / wo selbige den
Weg nicht bahne / allda die Pforten der
Gnade Gottes zugeschlossen seyn. Die-
ses sey gnug von der ersten Eigenschaft der
Buße.

Dieselbige hat noch eine andere Eigen-
schaft welche ist / die Menschen zu ver-
ändern / oder anders zu machen / als
sie zuvor waren / nicht dem Wesen oder
der Leibes-Gestalt nach / sondern nach der
Beschaffenheit des Verstandes und Wil-
lens / der Worte und Wercke. Denn
wenn sich ein Mensch wahrhaftig bekehret
hat / an demselbigen werdet ihr zur Stun-
de wahrnehmen eine seltsame und wunder-
bahre Veränderung / so daß er nicht mehr
wird wollen thun / als zuvor / nicht so reden /
als vorher / nicht mit derselbigen bösen

Gesellschaftt umgehen/ mit welcher er zuvor umgegangen/ noch sich nach der Welt-
Art lustig bezeigen / wie er wohl sonst zu
thun pflegte / noch im übrigen sein vorher
beliebtes eiteles und leichtfertiges Wesen
weiter fortsetzen. Das ist eben dasjenige/
welches die Welt befrembdet / wodurch sie
erschreckt und betrogen werden / ihren
Zorn auszuschäumen/ wie die wilden Bäre-
re/ und übel zu reden von denenjenigen/die
sich zu Gott bekehren. Denn die Welt
liebet das ihrige/ und kan nicht leyden/das
Gott so zu sagen/ nur eine Feder aus ih-
ren Flügeln anrupffet. Die Bussē a-
her reisset die Menschen mit Gewalt aus
des Teuffels Klauen und verändert sie von
ihrem Weltförmigen Wesen. Denn sie
machet aus Hoffärtigen Demüthige / aus
Schädlichen Unschädliche/aus Grausamen
Gütige/ aus Wölffen Lämmer/aus Löwen
Schaafe/ aus Ehebrechern Keusche/ aus
Trunckenbolden nüchterne und mäßige
Leute/ aus Fluchern ehrerbietige Sprecher/
aus Gehässigen Liebreiche/aus Verächtern
Andächtige/ aus Spöttern Nachfolger
Christi/ aus Irdisch-gesinnten Himlische/
aus Teuffeln Heilige. Dieses alles bringet

get die Bußfertigkeit zuwege. Paulus
 reifete nach Damasco/als ein Wolff/ Ver-
 folger/ Blutdürstiger/ Feind und Lasterer
 der Wahrheit u. d. g. Allein ehe er dahin
 kam/ so war er auff einmal verändert und
 ganz anderes Sinnes. So mächtig war
 derjenige/ der ihm auf dem Wege begegne-
 te. Als Jesus Christus den H. Geist
 über seine Jünger sandte/ nach seiner Ver-
 heissung/ so waren einige Spötter zu Je-
 rusalem/ welche ihren Spott damit trieben
 und sagten: sie sind voll süßes Weins.
 Allein eben dieselbige Leute riefen bald
 darnach aus: Was sollen wir thun/
 ihr Männer lieben Brüder/ das war
 eine wunderbahre und plöglliche Verände-
 rung. Mercket hier die Krafft der Buß-
 se/ wenn Gott selbige in des Menschen
 Herze würcket/ und / wie man zu sagen
 pflegt/ den Nagel auff den Kopff schlägt/
 sie bringet dasjenige zuwege/ welches alle
 Weißheit und Klugheit der Menschen nicht
 vermögend ist zuwege zu bringen. Ja/
 wenn die Menschen sich hin und her gewen-
 det/ ihre Köpffe zusammen gesteckt/ und al-
 le Winckel ihres Verstandes aufgesucht
 haben/ so wissen sie noch nicht/ wer die Hand

zu drehen / oder wo man anfangen solle/
das Menschen-Hertz zu verändern/ und ihn
zu Gott zu bekehren. Derohalben so ist
die Bußfertigkeit mächtiger/ als die ganze
Welt/und würcket das/ welches alle Men-
schen mit ihrem natürlichen Verstande/
subtilen Erfindungen und tieffsinnigen
Vernunftschlüssen nicht zuwege bringen
können. Denn die Bekehrung eines Sün-
ders ist ein übernatürliches Werck. All-
hier haben wir nun einen Spiegel / uns
selbst darinne zu beschauen / ob wir uns je-
mahls bekehret haben / oder nicht. Denn
wenn wir in uns nicht befinden diese Ver-
änderungen/ so haben wir uns nicht bekeh-
ret / und stehen ohne Zweifel noch unter
der Verdammniß. Darum untersuche
sich ein jeder fleißig. Denn so stehet die
Sache/ wie viel er sich abgekehret hat von
seinen vorigen schlimmen Wegen / so ferne
hat er sich auch bekehret. Und hingegen
derjenige/ welche eben derselbige Mensch
ist/ der er vor drey / vier / acht / ja dreißig
Jahren gewesen/ fürwahr/ fürwahr dersel-
bige hat sich noch nicht bekehret/ und stehet
dahero noch im Stande der Verdammniß.
So düncket michs nun seltsam / wie solche
Leute/

Leute / welche noch nie die Wercke einiger
 vorhin beschriebener Veränderung in sich
 gefühlet haben / denen ihr Gewissen sagt/
 daß sie noch nicht verändert seyn / ja welche
 wohl nicht einmal wissen / was solches be-
 deutet / wie / sage ich / solche Leute einige
 Hoffnung der Seeligkeit haben können / es
 sey dann / daß sie vielleicht die Lehre Christi
 nicht glauben / oder sie falsch zu seyn achten.
 Solche will ich zu denenjenigen schicken/
 welche in dergleichen Einbildungen gestan-
 den haben / wie diese / und sich bedüncken las-
 sen / daß ihre Sachen gar wohl stünden / ob
 sie wohl blind im Urtheilen / und verkehrt
 im Wandel gewesen. Ich habe Leute ge-
 fandt / und kenne deren noch / welche vor ih-
 rer Bekerung u innerlichen Veränderung
 vor so tugendhafte Leute gehalten wurden/
 als einige / die auff Erden lebten / so wohl
 qualificiret / als einige seyn mochten / so
 aufrichtig im Handel und Wandel / fromm
 in ihrem Leben / und geschickte Haushälter/
 als einige ihrer Nachbarn waren. Ja / sie
 hatten auch diese Meynung von sich selbst/
 und gleichwol ungeacht dessen / als sie nach-
 gehends empfunden / wie die Buße in ihnen
 solche Veränderung gewircket / durch die
 B 5 Krafft

Krafft des heiligen Geistes und das gepredigte Wort / und nachdem sie empfangen hatten neue Herzen/um besser zu unterscheiden/ und neue Augen / um besser zu sehen/ so waren sie als Leute / die aus einem dicken Nebel heraus gezogen worden / und verwunderten sich über die grobe und Handgreifliche Finsternüssen/ worinnen sie vorhin gesteckt hatten. Sie haben mit deutlichen Worten rund heraus gesagt / daß sie nicht aller Welt Guth nehmen/ und in ihrem vorigem Zustande wieder seyn wolten. Denn wenn sie darinne gestorben wären/ so wären sie gewiß / daß sie würden verdammt seyn. Aber/ ich bitte euch/ bedencket doch / in welchem Zustande sie vorhin waren. Waren sie etwa keine ehrliche und tugendhaffte Leute? Nicht wohl angesehen? gute-Haushälter und angenehm/ wo sie hin kamen? Ja/ warlich/ sie wurden davor angesehen / und in der Welt / als solche gegrüßet; aber sie haben nun eine ganz andere Erkenntniß von sich selbst / nachdem ihre Augen geöffnet und ihr Verstand erleuchtet worden. Denn sie sehen nun / was sie vorhin nicht sahen. Sie verstehen nun/ daß Gott viele verdammet / welche die Welt

W
no
eh
br
re
fe
re
gle
bi
un
cke
der
seh
fal
lieb
we
du
sich
the
W
ne
bel
das
wa
der
soll
B

Welt rechtfertiget. Meinem Bedüncken
nach/ solte diß Exempel Politische und Welt-
ehrbare Menschen sehend machen und dahin
bringen/ daß sie ihnen selbst verdächtig wä-
ren/ um ihr eigen Elend vor Gott zu er-
kennen. Denn diese Leute waren vor ih-
rer Bekehrung so tugendhaft / als sie; und
gleichwohl bekandten sie nachhero / daß sie
biß in den Abgrund der Höllen verstoßen
und in die Tiefe der Verdammniß versun-
cken gewesen. Wer Ohren hat zu hören/
der höre/ und wer Augen hat zu sehen / der
sehe/ denn wenn die Menschen wollten fort-
fahren ihnen selbst zu schmeicheln und zu
lieblosen / daß sie dennoch wohl selig zu
werden gedencen / ob sie gleich in keine
durch die Buße gewirkte Veränderung in
sich fühlen / so wird dieses ihnen am Ende
theuer zu stehen kommen. Denn Christ
Worte/ sollen warhafftig befunden werden/
nemlich/ daß ein jeglicher/ der sich nicht
befeht/ werde verdammet werden;
das ist/ ein jeder/ der in sich selbst nicht fühlet/
was Bußfertigkeit sey / und auch an sich
der selben Eigenschaften nicht verspühret/
soll verdammet werden. Denn wo die
Bekehrung ist / da sind auch die Eigen-
schaff-

schafften der Bekehrung/ und wo diese Eigenschaften manglen/ da ist auch keine wahre Bekehrung/ also/ daß/ wenn Christus sagt/ wo ihr euch nicht bekehrt/ sollet ihr alle also umkommen/ dieses eben so viel ist / als ob er sagte: Es sey denn / daß ihr verstehet die innerliche Wahrheit der Bekehrung/ daß ihr euer Gewiss n versichern könnet von der Vergeltung eurerer Sünden/ und in dem innersten eueres Herzens gefühlet habt eine Veränderung eueres vorigen bösen Wandels und unkeuschen Lebens / so solt ihr gewißlich umkommen und verdammet werden.

Aber laffet uns noch etwas genauer die Eigenschaften der Bußfertigkeit untersuchen. Der H. Apostel stellet uns 2 Cor. 7. vers. II. sieben vortreffliche Eigenschaften und Wirkungen der Buße vor. 1. Die erste von denenselbigen nennet er Fleiß. Siehe (sagt er/) dasselbige / daß ihr Göttlich send betrübet worden/welchen Fleiß hat es in euch gewircket u. s. f. Das ist / was vor eine ernstliche Sorsältigkeit Gott zugefallen. Denn wo eine rechtschaffene Bußfertigkeit einmal

ma
ba
da
G
ter
S
tre
K
die
da
ne
un
ge
G
be
B
m
sol
ve
ist
ch
L
f
N
te
an
2

mahl anfänget zu würcken / so folget also-
 bald eine grosse Sorgfältigkeit und Fleiß
 daraus / eine Sorge (sage ich) zu leben in
 Gottes Behorsam ; eine Sorge zu behal-
 ten ein gutes und reines Gewissen ; eine
 Sorge / unserm Hausgesinde ehrlich und
 treulich vorzustehen ; eine Sorge / Frau/
 Kinder / Dienstbothen / und alle Bekandte
 die Erkänntniß Gottes zu lehren und sie
 darinne zu unterweisen ; eine Sorge / hier-
 nechst früh und spat den Herrn anzuruffen/
 und ihm um seinen Seegen zu bitten ; ins-
 gemein eine Sorge / alle Pflichten / die wir
 Gott zu leisten schuldig seyn / fleißig zu
 betrachten und zu erfüllen. Also / daß
 Bußfertigkeit kein sorgloses / sondern viel-
 mehr ein sorgfältiges Ding ist. Dahero
 sollen die Menschen nicht meynen / daß ihre
 vermeinte Buße etwas taugt und gut genug
 ist / wenn sie dabey noch immer in fleisch-
 licher Sorglosigkeit wandeln / und alle ihr
 Lebtag in Faulheit sicher dahin schlaffen
 können ; ja / wenn sie noch ganze Tage/
 Nächte / Monate und Jahre / in Eitelkei-
 ten / Doppeln / Spielen / Kurzweiligkeiten/
 angenehmen Lustbarkeiten / leichtfertigem
 Wesen / Wollust und allerley Gottlosigkeit
 zu-

Die
ine
pri-
rt/
en/
Es
che
Be-
ge-
ten
än-
und
lich

die
esu-
Cor.
aff-
Die
eiß.
ihr
uel-
fet
iche
enn
ein-
mal

zubringen / dabey alle ihnen zugehörigen
Pflichten und Gottesdienste versäumen/
und alle gute Dinge verachten. Diesem
allem ungeachtet/ so muß doch noch gesagt
werden/ daß sie sich von Sünden bekehren/
und darbenebenst so wohl/ als andere Men-
schen / selig zu werden hoffen. Aber, ach!
wie können doch diese Dinge beyammen
stehen/ sich von Sünden bekehren/ und in
der Sünde seine Lust suchen; die Sünde
hassen/ und selbige liebhaben; die Sünde
fliehen und derselbigen nachjagen. Allein
diese Leute sollten wohl / wie ich bemercke/
den Apostel Paulum gerne zum Lügner
machen / wenn er sagt/ daß ein Mensch
noch unbußfertig ist/ so lange er sich
nicht befließiget Gott zugefallen.
Sie sagen dargegen / daß sie sich bekehren
und bekehret haben/ ob sie wohl noch gottlos
und ohne alle Sorgfältigkeit dem Herrn
zugefallen dahin leben. Allein wenn alle
liederliche/leichtfertige/garstige Hurer/Un-
keusche/ Ehebrecher / Bestialische Bauch-
Diener und sorglose Bösewichter werden
in das Reich Gottes kommen und selig
werden/ so sollten auch diese nebst jenen da-
hin kommen/ selig zu werden / durch ih-
re sorglose Bekehrung.

2. Die

Es
N
un
S
vo
der
fer
S
du
als
B
sel
E
M
ge
hei
sch
ge
wi
mu
S
ver
un
E
wi
re.

2. Die zivente Eigenschafft und Wirkung der Bußfertigkeit wird genennet Verantwortung/ das ist/Entlastigung und Rechtfertigung unser selbst / wenn die Sünde uns beschuldiget und viele Dinge vorrücket. Denn wenn die Sünde und der Satan das Gewissen eines armen bußfertigen Sünders erschrecket/so muß er von Stund an seine Zuflucht zu Gott nehmen/ durch Christum um Vergebung bitten und also sich selbst reinigen mit einer blossen Verantwortung und Rechtfertigung sein selbst gegen die Sünde und den Satan. Eben als wie einer / der dieser oder jener Mißhandlung beschuldiget / vor Gerichte gestellet/und ihm etwa Ehebruch/Unkeuschheit oder eine andere grobe Mißhandlung schuld gegeben wird / sich durch gute Zeugen von demjenigen/ was ihm aufgebürdet wird/ reinigen und entlastigen muß ; also muß auch das Gewissen/wenn es durch den Satan vor Gottes Gerichte citiret wird/ vermittelst der Bußfertigkeit sich reinigen und entschuldigen / und durch IESUM Christum Vergebung suchen. Also daß wir hier bemercken können/eine wunderbare Krafft eines bußfertigen Gewissens/welches

ches die Anklage der Sünde nicht leyden kan. Es kan nicht eher ruhen/ als biß es mit GOTT versöhnet ist / und also einen sanfften Frieden mit sich selbst innerlich bekommen hat. Fürwahr dieses ist merckwürdig an einem gottseligen Menschen/ daß/ wenn er einige Sünde begangen hat/ und darüber von seinem Gewissen angeklaget wird/er sich alsdann inderlich so schwehr/ als Bley/ befindet. Er kan nicht geruhig schlaffen/ bevor er sich irgend wohin an einen geheimen Ort begeben / allwo er seine Sünde bekennen/ und vor dem HERRN sein ganz Herz ausschütten kan/ um davon gereinigt zu werden durch IESUM Christum/ so/ daß ihm sein Gewissen wiederum bezeuget/ seine Sünden seyn ihm vergeben. Dagegen der Gottlose / wenn er in seinem Gewissen mit der Sünden-Last angefochten wird/ alle solche Gedancken aus dem Sinne schlägt/selbige unter die Füße tritt/ und nach Würffeln/ Kartenspiel/ oder einigem andern Zeit-vertreib sich umsiehet/ mit einigen lustigen Gesellen/um die Schwehrmüthigkeit sich aus dem Kopffe zu vertreiben/ wodurch aber nichts anders geschicht/ als daß dieselbige immer tieffer eingewurzelt

helt
Zu
die
M
glei
beb
De
gen
den
sein
selb
bul
das
als
len
net
ver
ren
Pe
ver
ab
die
G

od
wa

gelt und das Herz beschwehret wird.

3. Die dritte Eigenschaft wird genennet Zorn/ das ist/ einen tödlichen Haß/ gegen die Sünde zu haben / so / daß / wenn ein Mensch an die Sünde nur gedendet / er gleichsam sich darüber entfärben / zittern/ beben und mit den Zähnen knirschen soll. Denn es ist eines bußfertigen Sünders Eigenschaft/ die Sünde von Herzen zu meiden/ und einen Greuel zu haben so wohl an seinen eigenen/ als anderer Leute Sünden/ selbige zu hassen / als eine abscheuliche Gebuhr des Teuffels welcher der Urrheber davon ist/ sie zu fliehen und zu verabscheuen/ als den Hencker und Peiniger seiner Seelen. Sintemal ein Kind Gottes erkennet/ daß allein die Sünden den Menschen verblenden/ verhärten/ von Gott abkehren/ und beydes über Leib und Seel allerley Pein und Quaal bringen. Derohalben verspehet/ verunehret/ verschmähet und verabscheuet es dieselbige / und hält gleichsam die Nase davor zu/ damit es nicht etwa den Gestand davon zu riechen bekomme.

4. Die vierdre Eigenschaft ist Furcht/ oder eine Ehrerbietigkeit gegen GOTT/ welche den Menschen abhält/ ihn nicht et-

C

wa

ma zu erzürnen. Denn ein bußfertiger Mensch stehet allezeit in Furcht/und wirket seine Seeligkeit mit Furcht und Zittern. Er bekennet seine eigene Schwachheit und Unvermögenheit/ daß er zu gar nichts tüchtig ist/wenn ihm Gott seine Gnade entziehen wolte. Er wird nicht trosten auff die vorhero empfangene Gnade/und deswegen einige Sünde begehen / oder sich schmeicheln und lieblosen mit Gottes Barmherzigkeit und denen allbereit von dem Herrn genossenen Wohlthaten/um der geringsten Sünde platz zu geben/ in Meynung / daß er selbige begehen und gleichwol Gottes Kind bleiben könne / weil etwa einige von Gottes Kindern wohl in noch grössere Sünden verfallen seyn; sondern er entsetzet sich vor der Sünde/ ehe er noch davon das geringste höret/ und erschrickt vor denen Reizungen/ welche der Teuffel außstreuert und ihm vorwirfft. Er zittert und bebet/ wenn ihn Gotteslästerliche Gedancken überfallen/ und hütet sich davor / daß er ja nicht den Hunger der Sünden stille. Er streitet noch vorhero gegen die Sünde/ ehe ihn dieselbige zum Streit anführet/und stellet sich vor Augen die Furcht Gottes; (nach dem

Erems

Er
der
wur
ma
Lo
s
gen
der
Me
de n
sich
La
geh
kän
him
digt
wird
bege
gott
bey
mel
Zei
diese
hab
buß

Exempel des gottsfürchtigen Josephs/ als derselbige von Potiphars Weibe gereizet wurde./ Damit ihm selbige zu einer Schutzmauer und Quelle des Lebens diene/um des Todes Stricken zu entgehen.

5. Die fünffte Eigenschafft ist Verlangen/ das ist/ ein Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit. Denn ein bußfertiger Mensch ist eingenommen mit einer Begierde nach alle dem/was gut ist. Er begehret sich alle Tage zu bessern. Er begehret alle Tage einige Sünden zu verlassen. Er begehret zu beten. Er begehret neue Erkenntniß/ und einen neuen Verstand von himmlischen Dingen. Er begehret die Predigt des göttlichen Worts zu hören/ und wird sich mit Eysen darnach drängen. Er begehret die Gesellschaft frommer und gottsfürchtiger Menschen/ und wenn er dabey ist/ so düncket es ihn/ als ob er im Himmel wäre. Er begehret auch seiner ärgsten Feinde Seeligkeit und bittet für sie. Alle diese und viele dergleichen Begierden mehr haben ihren eigenen Wohnplatz bey einem bußfertigen Menschen.

6. Die sechste Eigenschaft ist Eifer/ welcher in einem ernstlichem Anfang und Fortgang im Gottseeligen und tugendhaften Wandel und im Haß gegen die Sünde bestehet/ so daß der Bußfertige eiferig ist zu allen guten Wercken. Er ist eiferig für die Ehre Gottes/ an allen Orten/ in allen Gesellschaften/ und bey allerley Personen. Er kan nicht vertragen/ daß Gottes Ehre geschändet/ sein Name verlästert/ und sein Ruhm durch böse Menschen mit Füßen getreten wird/ sondern er wird seinen Mund auffthun/ die Bösen zu bestraffen/ und sich freymütiglich darstellen/ die Ehre Gottes zu vertheidigen. Er ist nicht/ wie die Athesisten oder die Heuchler/ die allezeit sind/ wie ihre Gesellschaft ist/ unter den Gottsfürchtigen Gottsfürchtig/ unter den Reformirten Reformirt/ unter den Papisten Papistisch/ unter den Weltlichen Weltlich/ unter den Fluchern ein Flucher/ und wie ein Wetterhahn/ sich allezeit nach dem Winde drehen. Ein bußfertiger Sünder/ sage ich/ ist von solchem Schlag nicht; sondern er ist beständig und eiferig im Gebet und in allen guten Dingen. Er ist eiferig wieder die vermeynte Ergößungen und Nutzbarkeiten der

der Sünde / könnte er auch die ganze Welt
damit gewinnen / und viel Lust genießen/
wenn er diese oder jene Sünde gegen Gott
begienge / so wird er doch gegen selbige frei-
ten. Denn er hat aus Christi mund geler-
net/daß es den Menschen nichts helfen wer-
de/ wenn er gleich die ganze Welt gewinne
und darbey schaden leyde an seiner See-
len.

7. Die siebende und letzte Eigenschafft
ist Rache / das ist / daß ein bußfertiger
Mensch über die begangene Sünde der-
massen sich entsetzet / daß er solche böse That
auff gewisse Weise gleichsam an sich selbst
rächet. Hat er Gott durch Schwelgerey
erzürnet / züchtiget er sich deswegen derma-
ßen / daß er zwey oder drey Tage nach ein-
ander dafür fastet. Hat er sich in Hurerey
verlauffen / wird er es seinen bösen Lüsten
entgelten lassen / und selbige nachgehends
allzeit im Zügel halten. Hat er sich an
seines Nächsten Haab und Gut vergriffen
und selbigen bestohlen / so wird er sich selbst
damit bestraffen / daß er es doppelt oder
mehrfach wieder gibt / gleich wie der gottsee-
lige und bußfertige Zachäus that. Und
dieses fürwahr ist eine besondere Frucht der

Bußfertigkeit: daß wir uns selbst insonderheit in denselbigen Dingen bessern / worinne wir uns am meisten verlauffen haben.

Also sehet ihr / geliebte Brüder und Schwestern / worinne das innerste Wesen der wahren Buße bestehet / und was / so zu sagen / das rechte Eingewende davon ist / so daß wir nun nothwendig den rechten Sinn der Worte Christi ergründen und verstehen können / wenn er sagt: **So ihr euch nicht bekehret / werdet ihr auch also umkommen.** Das ist: wo ihr nicht den oben bemeldten Fleiß und Sorge habt / so werdet ihr umkommen: wo ihr nicht die obgezeigte Verantwortung habt / so werdet ihr umkommen; wo ihr nicht den vorhin beniehmten Zorn habt / so werdet ihr umkommen; wo ihr nicht diese Furcht habt / so werdet ihr umkommen; wo ihr nicht dieses Verlangen habt / so werdet ihr umkommen; wo ihr nicht diesen Eifer habt / so werdet ihr umkommen; wo ihr nicht diese Rache habt / so werdet ihr umkommen. Denn unser Seeligmacher redet nicht allein von dem blossen Namen der Buße / sondern von dem
rech-

rech
den
ni
mit
W
W
nich
soll
W
ihr
hier
vor
un
dig
ren
un
ich
ge
W
W
ich
daß
te.
W
die

rechten Wesen der Bekehrung und allem
dem/ was dazu gehöret/ so / daß alle dieje-
nigen / welche die Bußfertigkeit nicht haben
mit allen deroelben Eigenschaften und
Würcungen / auffß wenigste in einiger
Maß dieser Dinge/ die rechte Buße selbst
nicht haben / und derowegen umkommen
sollen. In Summa / es bleibet darbey:
**Wo ihr euch nicht bekehret / werdet
ihr alle auch also umkommen.**

Allein / mich dünckt / ich höre einige
hiergegen einwenden und sagen: Hier wird
von nichts anders gedacht / als von
umkommen/umkommen. Ihr pre-
diget nur das Geseß. Lasset uns etwas hö-
ren vom Evangelio. Aber / meine liebe
und werthe Brüder/ ich versichere euch / daß
ich alles/ was ich rede/ aus lauter Liebe sa-
ge. Ich trachte nach euer aller Seeligkeit.
Woserne ich nur zwey Personen in dieser
Versammlung gewinnen könnte / so wolte
ich mich vor Glückselig halten und sagen/
daß GOTT meine Arbeit sehr gesegnet hät-
te. Und warlich / wüßte ich einen andern
Weg euch zu GOTT zu bringen / als durch
die Predigt der Buße und Vorhaltung

der Sünden / fürwahr / fürwahr / ich würde
 mich desselbigen bedienen. Oder könnte ich
 mir einbilden / daß die Verkündigung des
 Evangelischen Trostes und der Gnade
 Gottes euch mehr gutes thun sollte / ihr
 solltet von nichts anders hören / als
 Evangelium / Evangelium / Gnade /
 Gnade. Aber / ach leyder ! ich mercke/
 daß ein jeder sicherer und unwissender
 Mensch sich auff die Gnade Gottes stütz-
 set. Ich sehe / daß ein jeglicher unkeuscher
 Mensch / ein jeglicher Gottes Lasterer die
 Gnade Gottes mißbraucht / und sich die-
 selbige zueignet ohne einige Bußfertigkeit /
 so / daß sie die Gnade Gottes vor einem
 Deckmantel ihrer Sünde halten. Ich
 nehme ferner wahr / daß ein jeglicher will ge-
 zärtelt und geliebkoset werden in seinen
 Sünden / und weiter nichts mehr davon
 hören / sondern allein das Evangelium ge-
 prediget haben / welches doch diejenige war-
 haftig nicht angehet / so lange sie in ihren
 Sünden bleiben / sondern allein die Buß-
 fertigen Sünder / welche sich selbst verleng-
 nen / zerknirscht und zerschlagen sind in ih-
 rem Herzen / und unter der Last der Sünde
 seuffzen. Darum / wenn ich euch werde
 verändert sehen / wenn ihr werdet durch die
 Em

Em
 unt
 sch
 sich
 Her
 mer
 und
 Ab
 sich
 steh
 ber
 ihr
 un
 daß
 gen
 gle
 W
 der
 ehe
 lass
 vor
 ne
 gä
 fah
 all
 wu
 un
 la

Empfindung eurer Sünden seuffzen/ und
 unter derselbigen Last zerknirscht und zer-
 schlagen seyn; wenn ich werde eure Ange-
 sichter mit Thränen besprenget und eure
 Herzen ernstlich beschwehret und beküm-
 mert sehen/ alsdann will ich euch erquicken
 und mich enthalten das Gesetz zu predigen.
 Aber/ ich bitte euch/ bedenkets doch/ wie
 sich dieses zusammen reimet/ daß ihr wollet
 stehlen/ morden/ Ehebruch treiben / und ü-
 ber diß alles noch von Gnade hören? daß
 ihr wollet spotten/ schweren Gotteslästern
 und schänden/ und noch von Gnade hören?
 daß ihr wollet der Sünde dienen/ die Tu-
 gend hassen/ und euren Lüsten folgen/ und
 gleichwol darbey noch von Gnade hören?
 Wollet ihr Pflaster haben/ ehe ihr Wun-
 den habt? Wollet ihr Arzney brauchen/
 ehe ihr krank seyd? Wollet ihr zur Ader
 lassen ohne Noth? Würdet ihr den nicht
 vor einen thörichten Arzt halten/welcher ei-
 nem ganz gesunden Menschen Arzney ein-
 gäbe? Würdet ihr den nicht für einen inner-
 fahrenen Wund-Arzt halten / welcher die
 aller edelste Salbe auff einen alten einge-
 wurzelten Schaden oder Geschwür legen/
 und solches nicht zuerst wacker durchbeissen
 lassen wolte? Darum wisset / meine lieben

Es

Brü

Brüder/ so lange als ihr viel grobe und gar-
stige Feuchtigkeiten in euch habt / sind euch
starcke purgantien nöthig. So lange als
ihr voll alter eingewurzelter Bunden seyd/
habt ihr beissende Salbe nöthig. Denn
das ist euer bestes und der geradeste Weg
zur Widerbringung eurer Gesundheit.
Und so viel als ihr noch gleich seyd denen un-
gezähmten Pferden/ habt ihr einen starcken
Bereiter vonnöthen. Ein ästig Holz muß
eine harte Art haben / und zum starcken
Spalten gehöret ein Keul. Wir predi-
gen das Gesetz/ um euch zu Christo zu füh-
ren. Wir predigen das Gericht/ um euch
Anlaß zu geben / daß ihr Barmherzigkeit
suchet. Wir predigen die Verdammniß/
um euch zur Seeligkeit zu bringen. Allein
Barmherzigkeit und Vergebung der Sün-
den predigen/ ehe die Menschen ihre Sün-
den und Elend durch die Predigt des Gese-
zes erkennen und bekennen lernen/ ist nichts
anders / als das Evangelium vergebens
predigen. Denn wer das Gesetz nicht ken-
net/ der weiß nicht/ woran er ist / er verste-
het weder/ was Elend/ noch was die Barm-
herzigkeit in Gott ist. Wo ist ein Vater/
der/ wenn er mercket / daß sein Kind muth-

willig

wil-
er i
gle
zur
W
lob
wa
He
auc
wo
und
gez
wis
dur
der
an
dur
such
wis
kein
brin
zur
nich
gen
des
fere
wo

willig und ihm ungehorsam ist in dem / was
 er ihm gebietet / dasselbige ungeachtet dessen
 gleichwohl zärtelt und liebkolet / und nicht
 zuvor straffet und mit der Ruthen züchtigt?
 Welcher Herr ist der seinen Knecht darinne
 loben wird / wenn derselbige dasjenige thut /
 was ihm gut düncket / nicht aber seines
 Herrn Willen und Befehl? Also kan es
 auch unmöglich beyammen stehen / daß wir
 wollen ungehorsam seyn und Böses thun /
 und gleichwol darbey geliebköset / und nicht
 gezüchtigt werden. Lasset uns derohalber
 wissen / daß / ob wol Gott uns gleichsam
 durchstechen / schneiden / durchbeissen / zerglie-
 dern / und viele andere hefftige Mittel mehr
 an uns gebrauchen muß / er gleichwol das
 durch unser bestes und unsere Wohlfahrt
 suchet. Lasset uns über diß noch ferner
 wissen / daß / wie wir allbereit angemercket /
 kein ander Mittel ist / uns zur Seeligkeit zu
 bringen / als durch die Reinigung un Säu-
 berung unserer Gebrechen / und daß dasselbige
 nicht gemächlich zugehen kan / wenn wir an-
 gemahnet werden durch die Verkündigung
 des Gesetzes / welches mit der Anklage un-
 seres Gewissens übereinstimmt / ob es uns
 wohl mag lieb und angenehm seyn je zuwel-
 len

len gestreichelt und gezärtelt zu werden.
 Lasset uns aber auch suchen eine ernstliche
 Anrede/ daß man uns unsere Thaten vor-
 halte/ und daß wir darüber beschämet ge-
 machet und unsere Schande entdeckt wer-
 de/ohne daß man uns darinne allzusehr sey-
 re/ denn dieses wäre der nächste Weg/ uns
 in unserer eigenen Unreinigkeit verderben
 zu lassen/und wir würden es schwehr zu ver-
 antworten haben/ wenn wir den Menschen
 schmeicheln wolten/ und G-tt der oberste
 Richter würde mittler Zeit seine Donner-
 schläge und schwehre Straffen über uns
 ausschütten und uns über das Haupt fal-
 len lassen. Darum wenn jemand zum Ge-
 hör des göttlichen Worts kömmt / so lasset
 ihn nur erst dessen gewärtig seyn/daß er wer-
 de bestraft werden/ gleichwie es sich gebüh-
 ret/ und lasset ihn auch wissen/ daß es ihm
 nicht heilsam sey/wenn man ihm schmeichelt.
 Hat jemand kugelende Ohren/lasset ihn sol-
 che ablegen und sich selbst versichern / es sey
 keine Hoffnung da/ daß er solcher Gestalt/
 einige nützliche Lehren zu seinem besten und
 zu seiner Unterweisung aus der Predigt
 nehmen werde. Er muß leyden/ daß ihm
 seine Geschwüre gerieben und geöffnet wer-
 den

den
ma
be
mi
ge
W
er
re
un
de
er
che
jer
N
gi
te
ne
ni
D
be
R
W
bi
tn
be
W
u

den um wiederum zur Gesundheit zu kommen. Wenn jemand einem kranken Leibe etwas zu Liebe thun will/ was wird er mit ihm anfangen? Wird er ihm alle Augenblick zu Trincken geben? Wird er ihm Wein an statt des Wassers geben? Wird er ihm Salaten geben? Fürwar/ dieses wäre der nächste Weg/ ihn zu vergifften und ums Leben zu bringen. Gewiß ist es/ daß der Mensch allezeit seinen Tod suchet/ wenn er will/ daß man ihm schmeichele. Aber welches von beyden ist hier das beste? Daß derjenige/ welcher eine krancke Person in der Aufsicht und cur hat/ alle deroselbigen Begierden erfülle/ oder daß er sie im Zaum halte/ und es nicht achte/ ob sie darüber die Zähne zusammen beißet und knurret/ wenn sie nicht alles bekommen kan/ was sie begehret? Derohalben sehet ihr/ wie gefährlich es sey/ den Menschen zu streicheln und ihm sanffte Küssen unter das Haupt zu legen durch die Predigt der Gnade Gottes/ ehe er durch die Empfindung der göttlichen Gerichte zerknirschet und zerschlagen worden. Dannenshero hütet euch dafür/ daß ihr ferner keine Wehklage erhebet und kein Land-Geschrey über die Lehrer des göttlichen Worts machet

chet so / daß ihr sprecht : sie predigen nichts
anders / als das Gesetz / das Gesetz/
Verdammiß / Verdammiß. Ihr
müßet sonst auch Christum beschuldigen/
und unter diejenige rechnen / die nicht weiß-
lich gnug zu predigen wissen / so / daß ihr sa-
gen müßet / er habe Unweißlich gehandelt /
da er ausgeruffen und gesprochen :
Derjenige / welcher sich nicht befeh-
ret / wird verdammet werden. In
Summa : Ich lehre und predige das E-
vangelium denen jenigen / welche das Evan-
gelium angehet / und das Gesetz denen / wel-
chen das Gesetz gehöret. Ich verkündige
Gnade denen / welchen die Gnade zukömmt /
und das Gerichte denen / welchen das Ge-
richte gehöret. Seyd damit zu frieden und
richtet euch nach Gottes Weißheit.

III.

Aßet uns nun schreiten zum dritten
Haupt-Stück / welches handeln soll
von der Zeit / wenn wir uns befeh-
ren sollen. Da weist uns nun der heilige
Geist auff die gegenwärtige Zeit / und ver-
mahnet uns / unsere Befehrung darinne an-
fang

fanz
ver
bee
He
mi
net
hei
ter
tru
dem
ges
me
He
run
ist/
sag
ist/
ben
aus
wo
ver
me
Ha
Ta
wie

fangen und vollenden zu lassen. Joel c. 2
 vers. 12. So spricht nun der HErr;
 befehret euch zu mir von ganzem
 Herzen/ mit Fasten/ mit Weinen/
 mit Klagen. Hebr. 3. vers. 13. Ermah-
 net euch selbst alle Tage/ so lange es
 heute heisset/ daß nicht jemand un-
 ter euch verstocket werde durch Be-
 trug der Sünde. Und darnach in eben
 demselbigen Capitel vers. 15. So lange
 gesagt wird/ heute/ so ihr seine Stim-
 me hören werdet / so verstocket eure
 Herzen nicht/ wie in der Verbitte-
 rung geschah. So/ daß ist/ ja eben
 ist/ die Zeit unserer Bekehrung ist. Ist/
 sage ich/ da Gott ruffet; ist/ da er redet;
 ist/ da er anklopffet. Lasset uns derohal-
 ben ist hören. Lasset uns ist diesen Tag
 auskauffen/ wir/ die wir so viel Tage ver-
 wahlöset/ die wir so lange unsere Herzen
 verhärtet/ die wir viel gute Dinge versäu-
 met haben/ lasset uns ist diesen Tag zur
 Hand nehmen / und aus demselbigen den
 Tag unserer Bekehrung machen. Haben
 wir noch niemals bis anhero durch eine
 Pre-

Predigt / darzu können bewogen werden/
 so laßet uns doch nun einmal bewogen wer-
 den/ und das eben ist in dieser Zeit. Laßet
 uns nun sagen: dieses soll der Tag meiner
 Bekehrung seyn. Ich will sie nicht länger
 auffschieben/ sondern mich nun zu meinem
 Gott wenden / und alle meine schlimme
 Wege/ wie auch meine eigene Einbildung
 verlassen. Ich will nun die Art meines
 Lebens verändern/ und ein neues anfangen.
 Ich will Gemeinschaft halten mit Gottes
 Wort/ und dasselbige um Rath fragen/ wie
 ich mich anschicken und in allen meinen
 Wercken verhalten solle. Ich will nicht
 allein mich selbst in gute Ordnung setzen/
 sondern auch mein ganz Hausgesind/ Weib/
 Kinder und Dienstboten. Ich bitte euch/
 meine lieben Brüder / laßet dieses eures
 Herzens Vorsatz seyn ohne längerem Ver-
 zug/ und seyd nicht gleich denen Epicurern
 und faulen Gesellen / welche sprechen:
 Die Jugend will ihre Weise behal-
 ten/ wie junge Leute zuthun pflegen/
 warum solten wir uns so Heilig
 halten/ da wir noch jung sind? Es
 braucht nur eine Stunde dazu / ehe
 wir

wi
 sen
 den
 we
 die
 rer
 ten
 Ges
 theu
 daß
 buß
 sie
 ge
 mein
 Sü
 te
 rung
 dern
 weil
 er
 den
 lege
 uns
 such
 wein
 lem
 dige

wir sterben. Lasset uns ist lustig
sehn/ wir werden nicht jünger wer-
den. Wir wollen uns bekehren/
wenn wir alt sind. Eben als wenn
die armen Seelen die Bußfertigkeit in ih-
rer Gewalt hätten / und sich bekehren kön-
ten / wenn sie wolten. Nein / nein / diese
Gesellen sollen diese ihre Vermessenheit
theuer bezahlen. Denn es ist zu befahren/
daß sie Gott in einen verhärteten und un-
bußfertigen Sinn dahin geben möchte / weil
sie so vermessen sind / und die Buße so lan-
ge aufschieben / um mittlerweile die ver-
meinte Nutzbarkeiten und Wollüste der
Sünden zu genießen. Darum/meine wehrs-
te Brüder lasset uns ja nicht die Bekeh-
rung aufschieben von einem Tage zum an-
dern / sondern lasset uns den Herrn suchen/
weil er zu finden ist / und ihn anrufen / weil
er nahe ist. Lasset uns die Zeit dazu anwen-
den / weil es noch Zeit ist / denn Zeit und Ge-
legenheiten warten auff niemand. Lasset
uns wissen / daß dieses die Zeit unserer Heim-
suchung ist Unser Seeligmacher Christus
weinete über die Einwohner zu Jerusa-
lem / dar in / daß sie den Tag ihrer gnä-
digen Heimsuchung nicht erkandten.

Er bestraffte die Jüden / daß sie zwar die
Gestalt des Himmels wohl zu unterschei-
den wußten / aber nicht die Zeichen ihrer Zeit.
Und gewißlich das Ende wird auslauffen
auff unser Verderbnuß / wo wir nicht be-
kennen / daß dieses der Tag der Barmher-
zigkeit und die Zeit der Gnaden ist / in wel-
cher Gott seine Hand zu uns ausstrecket /
und die Weißheit auff der Strassen aus-
ruffet. Darum weil wir das Licht noch
haben / so laßet uns wandeln / als die Kinder
des Lichts. Es kömmt die Nacht / da nie-
mand würcken kan. Es wird zu spath seyn /
um Gnade zu ruffen nach diesem Leben /
wenn die Pforten der Gnade werden ver-
schlossen seyn und die Buße zur Unzeit kom-
men wird. Ach! meine wehrte Christen /
laßet uns gedenccken an die fünff thörichte
Jungfrauen / welche die rechte Zeit versäu-
met hatten / und nachgehends die Himmels-
Thüre vor ihnen zu geschlossen fanden. Laß-
set uns auch gedenccken an das schreckliche
und erbärmliche Exempel des reichen
Schlemmers / welcher / als er in der Höl-
len-Blut lag / nur nach der geringsten Er-
quickung und Hoffnung die da seyn mochte
/ sich sehnete / aber solcher nicht theil-
haff-

ha-
tan
C
un-
da
für
sell
lass
her
da
len
W
W
der
ger
W
nu
les
wi
un-
ha
W
Le
ein
ge
ih
un



haſtig werden kunte. Darum iſt es ja
 tauſendmahl beſſer für uns / iſt von der
 Sünde abzustehen / ſelbige iſt zu beweinen
 und uns zu bekehren / als nach dieſem Leben /
 da es leyder! zu ſpät ſeyn wird. Es iſt
 für uns viel beſſer iſt zu arbeiten und uns
 ſelbſt zu peinigen / um die Sünde zu ver-
 laſſen / und unſer Herze darüber Schmer-
 zen empfinden zu laſſen / als ewiglich ver-
 dammt zu ſeyn in dem Abgrund der Höl-
 len und mit groſſem Geheule auszuruffen: „
 Wir haben uns Mühe gemacht auff dem „
 Wege der Ungerechtigkeit und des Ver- „
 derbens Wir haben auff ſchändlichen We- „
 gen gewandelt. Wir haben des HErrn „
 Weg nicht gekandt. Ach! was hilfft uns „
 nun der Pracht und Reichthum? Es iſt al- „
 les vorbey gegangen / wie ein Schatte / und „
 wie eine durchreiſende Poſt. Wir haben „
 uns gegen Gottes Kinder geſetzt. Wir „
 haben ſie verhöhnet und als ein Spott „
 Wort gehalten. Wir Narren hielten ihr „
 Leben vor Unſinnigkeit und ihr Ende vor „
 eine Schande. Aber ſehet / nun ſind ſie „
 gezählet unter die Kinder Gottes / und „
 ihr Erbtheil iſt unter denen Heiligen. Dar- „
 um laſſet uns erkennen die Zeit unſerer

Beruffung und zum wenigsten nicht ärger
seyn / als die Vögel des Himmels. Die
Turtel-Taube/ der Kranich/die Schwalbe
nehmen die Zeit ihrer Ankunfft in acht. Der
Landmann beobachtet die bequeme Zeiten.
wenn er ackern / säen und ärndten kan;
und der Schiffer/wenn er guten Wind hat.
Dannenhero lasset uns doch auch mit ein-
ander die Zeit fein in acht nehmen/ und uns
zu Gott bekehren/weil es noch Heute heist/
Wozu uns Gott seine Gnade verleyhen
will.

IV.

Lasset uns nun kommen zum vierdten
Lehr-Punct / betreffend die Grün-
de und Ursachen / welche uns zur
Busse auffmuntern und erwecken sollen.
Allhier bemercke ich neun vortreffliche
Stücke.

1. Erstlich so leitet uns die grosse Barm-
herzigkeit Gottes gleichsam mit der
Hand zur Busse/wie der Apostel Rom. 2/4.
sagt: Die Güte Gottes ruffet oder
leitet uns zur Busse. Gott gehet
uns immer auff dem Fusse nach mit seiner
Barmherzigkeit und Wohlthaten / so
wohl

wo
be
au
ga
de
ist
gl
li
S
zu
Kl
h
st
de
D
un
zu
Er
Z
se
flo
ben
G
da
Es
te

wohl in Ansehung der Seelen/ als des Leibes. Wir haben nichts gutes / so wir nicht aus seiner Hand empfangen haben. Unser ganzes Wesen haben wir von ihm/und werden auch deswegen in ihm erhalten. Groß ist seine Güte über unsern Leib/ doch ungleich grösser über unsere Seele. Eine jegliche Gnade/ eine jegliche Wohlthat / die Seele oder den Leib betreffend/ ruffet uns zur Buße. Er gibt uns Speise/Franch und Kleider. Diese ruffen uns zur Buße. Er erhält uns hier nieden auff seine eigene Unkosten. Dieses ruffet uns zur Buße. Die Sonne der Mond/die Sterne ruffen uns zur Buße. Die Vögel in der Luft/die Fische im Meer und die Früchte der Erden ruffen uns überlaut zu: **Befehret euch/befehret euch.** Alle Creaturen ruffen uns zur Bekehrung. Ferner ruffet uns unsere Schöpfung/ unsere Erlösung locket uns/ unsere Heiligung klopffet bey uns an/ und unsere Erwehlung beweget uns zur Bekehrung. Was könnte Gott mehr an seinem Weinberge thun/ daß er an demselbigen nicht gethan hat. Esa. 5. Darum lasset uns doch Buße thun.

2. Vors andere bewegen uns die Gerichte Gottes zur Bekehrung. Denn alle

Donnerschläge/ Plagen und Straffen / die
 G-ott vom Anfange der Welt her über die
 Halsstarrige Sünder ergehen lassen / sind
 in der That nichts anders/ als lauter War-
 nungen / uns auffzuwecken von dem tödli-
 chen Sünden Schlass und uns zur Bekeh-
 rung anzutreiben. Gleich wie der Apostel
 1 Cor 10 / 11. nachdem er unterschiedliche
 Gerichte G-ottes / welche über die alten
 Israeliten wegen ihrer mannigfaltigen
 Sünden gekommen/angeführet hatte/seine
 Rede endlich mit diesen Worten beschleust:
 Solches alles wiederfuhr jenen
 zum Fürbilde / es ist aber geschrie-
 ben uns zur Warnung / auff welche
 das Ende der Welt kommen ist. Das
 also alle Gerichte G-ottes / wovon wir in
 der heiligen Schrift lesen / lauter thätliche
 Ermahnungen und gleichsam starcke Seile
 seyn uns zur Bekehrung zu bringen / indem
 alle Straff-Gerichte wovon wir lesen und
 gehöret haben/ oder die wir noch täglich se-
 hen und davon reden hören / so zu sagen/ mit
 starcken Händen bey unserm Gewissen an-
 klopfen und uns zur Bekehrung nöthigen.
 Die seltsame ungeheur / ungestalte Ge-
 buhr:

bühreten und Monstra / die feurige Cönnstel-
lationes oder Gestirne / die unbekandte Co-
meten/das Verschiessen un Fallen/der Ster-
ne auff den Erdboden/ plöglliche Todes-
fälle/ wunderbahre Sand- Bäncke im
Meer / ungewöhnliche Schnee / schreckli-
che Wasser-Fluthen/ starcke Winde/fremb-
de Wunder- Zeichen / die Dräuungen des
Himmels durch Wetterleuchten und Bli-
ge/ so Feuer von oben herab schiessen / die
Erdbeben hiernieden unter unsern Füßen/
welche unsere Häuser übern hauffen werffen/
alle diese un dergleichen Dinge mehr/sage ich/
was sind das anders / als gleichsam lauter
Winde und Wagen-Seile / um uns durch
die Bekehrung zu Gott zu ziehen.

3. Drittens leitet uns auch Gottes rei-
nes Wort zur Buße. Denn gleich wie Gott
der Herr vormahls frühe und spath seine
Propheten gesandt hat / die widerspenstige
Juden zur Bekehrung zu ruffen; eben also
sendet er auch noch heutiges Tages seine
Lehrer und Prediger / als seine Bothschaff-
ter und Abgesandten aus / sein Wort aus-
zuposaunen/ und Aarons angenehme Klop-
fe lauten zu lassen unter den Menschen / sie
zur Bekehrung auffzuwecken. Aber / ach

leyder : wie wenig werden die geachtet ?
Wer höret doch ihre Stimme und Predigt ?
Fürwahr/ dieses ist das letzte Mittel/ wel-
ches Gott verordnet hat. Will dieses uns
nicht zur Bekehrung bewegen/ und zu unse-
rer geistlichen Gesundheit wieder bringen/
so kan uns auff keinerley Weise geholffen
werden.

4. Zum Vierdten soll uns die unzehlige
Menge unserer begangenen Sündē
zur wahren Bekehrung anspöhr-
nen und aufwecken. Es ist gnug/
(sagt der Heil Petrus) daß wir die ver-
gangene Zeit des Lebens zubracht
haben nach Heydnischen Willen/
da wir wandelten in Unzucht/ Lü-
sten/ Trunckenheit/ Fresseren/ Sauf-
feren und greulichen Abgöttereyen.

1 Petr. 4/3. Darum ist nun Zeit sich zu
befeuren. Ach ! daß doch die Menschen zu-
rück sehen und den Zustand bedenden möch-
ten/ worinne sie vor vierzig/ dreißig/ zwanz-
sig/ zehen oder fünff Jahren gewesen ! O
daß sie recht beherzigten beydes ihre offen-
bare und heimliche Sünden/ ich meyne ja ;
ihre

ige
dē
r=
g/
r=
ht
n/
ū=
f=
n.
zu
u=
h/
n=
S
n=
a;
re

Wien 1871

verglichen mit einem Grafe / mit einem
Dampff/ mit einem Rauch/ mit einer We-
berpuhle/ welche sehr schnell durch das Ge-
webe scheust. Also scheust auch des Men-
schen Zeit vorbey / ohne es zu mercken.
Der Mensch vom Weibe geböhren
lebet kurze Zeit un̄ ist voller Unruhe/
sagt Job. 14/1. Die Erfahrung lehret es
uns. Wer heute ein Mensch ist / der ist
morgen keiner/ nemlich hier in dieser Zeit.
Wir müssen alle von hinnen. Es ist all-
hier keine bleibende Stätte für uns / doch/
wie bald/ ist uns unbekandt. Darum las-
set uns doch Buße thun.

6. Zum sechsten soll uns die kleine Zahl
derer/ die in dieser Zeit sich zu Gott
bekehren und selig werden / zur
Bekehrung antreiben. Ringet dar-
nach/ daß ihr eingehet durch die en-
ge Pforte. Denn viele / (sage ich
euch) werden darnach trachten/ wie
sie hinein kommen / und werden es
nicht thun können/ spricht Christus Luc.
13/14 und Matth. 7/14. sagt er : Die
Pforte ist enge / und der Weeg ist
schmahl/

schmahl / der zum Leben führet / und
wenige sind ihrer / die ihn finden.
Wenn die Menschen dieses bedächten / so
würden sie besser auff sich acht haben / und
sich prüfen / ob sie von der kleinen Anzahl
der Gläubigen wären / oder nicht.

7. Zum siebenden dräuet uns der Tod/
welcher schrecklich ist vor das Fleisch / dessen
Andencken denenjenigen gar bitter fällt/
welche in den Wollüsten der Welt ver-
strickt und ersoffen sind. Er liebkoset nie-
mand. Er ist kein Anseher der Personen.
Er fragt weder nach Gunst / noch Freunds-
chaft. Er achtet keine Geschenke. Er
ist ein rauher / harter und unbarmherziger
Gast. Er wirfft alle darnieder / welche er
angreiffet. Darum lasset uns Buße thun.

8. Zum achten soll uns dazu ermuntern
der Tag des Gerichts / oder die an-
dere Ertheilung des Menschen Sohnes.
Der Tag des HErrn wird kommen /
als ein Dieb in der Nacht / in wel-
chem die Himmel zergehen werden
mit grossem Krachen / die Elemente
aber werden für Hitze zerschmelzen /
und

und die Erde/ und die Wercke / die
drinnen sind/ werden verbrennen.
So nun das alles soll zergehen/wie
sollt ihr denn geschickt seyn mit hei-
ligem Wandel und gottseeligem
Wesen? sagt der Apostel Petrus 2 Epist.
Cap. 3/10. 11. Der HErr IEsus wird
offenbahret werden vom Himmel
samt den Engeln seiner Krafft/
und mit Feuerflammen Rache zu
geben über die/so Gott nicht erken-
nen/ und über die so nicht gehor-
sam sind dem Evangelio unsers
HErrn Iesu Christi / sagt Paulus
2 Thess. I/ 7. 8. Ich sahe (spricht Johannes
Offenb. 20/ 11. 12.) einen grossen weis-
sen Stuhl/ und den / der drauff saß/
für welches Angesicht flohe die Er-
de und der Himmel/ und ihnen ward
keine Stätte erfunden. Und ich sa-
he die Todten/ beyde groß und klein/
stehen für Gott / und die Bücher
wurden auffgethan/ und ein ander
Buch

N
d
g
N
w
3
sch
ter
ku
für
der
Se
zeh
zeh
D
un
un
die
un
H
B
G
un

Buch ward auffgethan/ welches ist
des Lebens/ und die Todten wurden
gerichtet nach der Schrift in den
Büchern/ nach ihren Wercken.

Wir sehen aus diesen Schriftstellen so
wohl die Erschrecklich- als Herrlichkeit der
Zukunft Christi. Sintemal er nicht er-
scheinen wird in einer armen und verachte-
ten Gestalt/ gleich wie bey seiner ersten Zu-
kunft; sondern er wird erscheinen in einer
fürstlichen königlichen und triumphieren-
den Gestalt/ zum grossen Schrecken seiner
Feinde. Vor ihm wird hergehen ein ver-
zehrendes Feuer / und um ihn werden seyn
zehn tausend mahl tausend Engel.
Da werden die Könige der Erden/
und die Grossen / und die Reichen/
und die Obersten über tausend/ und
die Gewaltigen / und alle Knechte/
und alle Freye sich verbergen in die
Hölen und in die Steinklüffte der
Berge / und zu den Bergen und
Steinklüfften sagen: Fallet auf uns/
und verberget uns für dem Ange-
sicht



sicht deß/ der auff dem Stuhl sitzt/
und für dem Zorn des Lamms.
Denn es ist kommen der grosse Tag
seines Zorns/ und wer kan bestehen?
Offenb. 6/ 15. 16. Darum lasset uns Buße
thun.

9. Die neundte und letzte Bewegungs-
Ursach ist die höllische Pein/ welche unter
allen Peinlichkeiten und Qualen die uner-
träglichste ist. Darum sagt unser Heyland
Jesus Christus: Wenn dich deine
Hand ärgert/ so haue sie ab/ es ist
dir besser/ daß du einhändig zum
Leben eingehest/ denn daß du zwey
Hände habest und werdest in die
Hölle geworffen/ in das unaus-
löschliche Feuer/ da ihr Wurm nicht
stirbet/ und ihr Feuer nicht verlöschet/
Marc. 9/ 43. 44. Die Schrift redet/ nach
unserm Begriff/ sehr schrecklich von dem
Zustande und Orte der Verdammten/ und
nennt selbigen das höllische Feuer/ die
Verdammniß/ den unauslöschli-
chen Pfuhl/ welcher ewiglich bren-
net

ne
ge
ne
zu
K
so
un
de
w
30
lic
m
hu
sel
re
m
zu
ge
w
D
g
sch
sch
ch
gl

net mit Feuer und Schwefel. Er wird
genennet Gehenna oder die Grube/ und
steht dabei: Sie ist von gestern her
zugerichtet/ ja dieselbige ist auch dem
Könige bereit/ tieff und weit genug/
so ist die Wohnung drinnen/ Feuer
und Holz die Menge. Der Odem
des HERRN wird sie anzünden/
wie einen Schwefel-Strohm. Jes.
30/33. Diese Worte sind uns sehr erschreck-
lich zu begreifen und solten uns wohl zittern
und beben machen. Aber wenn ich gleich
hunderterley Zungen zu reden hätte / ja
selbst die Zungen der Englischen Heerschaar-
en/ so wäre ich doch nicht vermögend genug/
nur dasjenige deutlich auszudrücken und
zu erklären/ welches manche an einem Ta-
ge in der Höllen empfinden werden/ viel
weniger würdet ihr es begreifen können.
Wenn alle Peinlichkeiten und die aller-
grausamsten Martern/ welche des Mens-
chen Verstand erdenken kan/ einem Men-
schen angethan würden/ so wäre doch sol-
ches gar nicht mit der Höllen-Pein zu ver-
gleichen. Wir arme Tropffen denken/ es
sep

sey die höllische Quaal keine grössere noch
 schwerere Pein / als etwa die Colick oder
 das Bauchgrimmen / oder ein heftiges Fie-
 ber. Aber wenn gleich alle Fieber und Co-
 licken / ja auch alle andere frembde Krank-
 heiten und Gebrechen / wie heftig sie immer
 seyn mögen / einen Menschen übersielen / so
 wäre doch dieses alles kaum / als ein Floh-
 Biß zu achten / gegen die zukünftige Höl-
 len Pein. Diese Quaal ist ewig / uner-
 träglich und ohne alle untermengte Erqui-
 ckung. Keine Creatur kan jemand doraus
 erlösen. Diejenigen / welche aniso sich nicht
 wollen dadurch bewegen lassen / wenn sie sol-
 ches anhören / werden nachhero in Stücken
 zerstoßen werden durch das Gefühl dieser
 Pein. Alle Trunkenbolde / Lasterer / Ehe-
 brecher / Hurer / Bucherer / Geizige und
 ungerechte Wechsler / Lügner / Spötter /
 Zandtsüchtige / Meyneidige / Hoffärtige /
 Vermessene / Heuchlerische und welt-gesinn-
 te Statisten / die ihren Bauch zum Gott
 haben / ihren eigenen Lüsten dienen und die-
 se Welt lieb haben und alle andere Ungläu-
 bige werden an einem Tage erscheinen vor
 Gottes Richterstuhl. Da wird die Ma-
 jestät Gottes über ihrem Haupte mit ei-
 nem

nen
 ein
 als
 Se
 nee
 ver
 abe
 gen
 sch
 aus
 G
 ter
 we
 des
 reic
 cher
 fluc
 bet
 gö
 ren
 fla
 sen
 W
 che
 ihr
 au
 die

nem blossen Nach-Schwerdte stehen und mit
 einem Scepter der Gerechtigkeit. Der Teufel
 als der alte Widersacher/ wird an der einen
 Seite stehen/ sie anzuklagen / und ihr eige-
 nes Gewissen auff der andern Seite / sie zu
 verdammen/der eröffnete Höllen-Schlund
 aber unten/ sie auff ewig in sich zu verschlin-
 gen. Alsdann wird das jämmerliche und
 schreckliche Urthel der ewigen Pein über sie
 ausgesprochen werden/ da es heissen wird:
Gehet hin von mir / ihr Verfluch-
ten / in das ewige Feuer/ u. s. f. Da
 werden sie trincken aus dem bitteren Kelch
 des ewigen Zorns Gottes in dem Königs-
 reiche der Finsterniß / und in der abscheuli-
 chen Gegenwart der Teufel/ mit allen Ver-
 fluchten Feinden des **HERREN** / allwo das
 betrübte und wehmürhige Geräusch des
 göttlichen Zorns immerdar durch ihre Oh-
 ren erschallen wird; da Heulen und Zähn-
 klappen seyn wird; da keine andere Freude
 seyn wird/als erschreckliche Zerstörung und
 Verwirrung/ Weh und Ach / und unendli-
 ches Klagen. Ihr Geschrey wird groß seyn/
 ihr Seuffzen so tieff/ und ihr Elend so uns-
 aussprechlich/ daß sie Heulen werden / als
 die Hunde/ und in ihrem Verderben heul-
 end

lend und rasend ausruffen : Weh/ weh/,,
 weh/und Ach/ daß ich einmal gebohren bin!,,
 O wäre ich doch nie gebohren worden/und,,
 o daß mich meine Mutter nie empfangen,,
 hätte/ oder/ daß sie mich/ als eine Kröte/,,
 hervor gebracht hätte/ so würde mein Zu,,
 stand besser gewesen seyn! Verflucht sey die,,
 Zeit/ da ich bin gezeuget/ die Stunde/ da,,
 ich bin empfangen/ und der Tag/ da ich,,
 meiner Mutter Brüste gesogen habe!,,
 verflucht bin ich allezeit gewesen/ ver,,
 flucht bin ich noch/ und verflucht werde ich,,
 ewiglich bleiben. Weh/Weh/ wie groß,,
 ist mein Elend! wie unleydlich ist meine,,
 Pein! wessen Herze zerschmelzet nicht/ wess,,
 sen Ohren gällen nicht/ wessen Haare stehen
 nicht zu Berge bey Anhörung aller dieser
 Dinge! Eynum/ meine liebe und wehrte
 Brüder und Schwestern/ laffet uns doch
 Buße thun! kan uns die Gnade Gottes
 nicht bewegen/ so laffet seine Dräuungen
 uns erschrecken. Gelten uns seine Dräu-
 ungen nichts/ so laffet uns durch sein Wort
 gerühret werden. Kan uns sein Wort nicht
 bewegen/ so laffet unsere Sünden uns eine
 Furcht einjagen. Können unsere Sün-
 den uns nicht fürchten machen/ so laffet die
 Kürze

Kü
 Kan
 mü
 die
 uns
 schr
 einj
 sam
 uns
 Kan
 lasse
 Ma
 zersch
 nich
 und
 ren
 fort
 und
 We
 feh
 for

D

Kürze unsers Lebens uns demüthigen.
 Kan die Kürze unsers Lebens uns nicht demüthigen/ so lasset die kleine Anzahl derer/ die sich allhier bekehren und seelig werden/ uns erschrecken. Kan dieses uns nicht erschrecken/ so lasset den Tod uns eine Furcht einjagen. Kan der Tod uns nicht furchtsam machen/ so lasset den Tag des Gerichts uns erschüttern und zu Zittern bewegen. Kan dieses uns nicht zu Zittern bewegen/ so lasset das Peinigen/ das Quälen und die Martern in der Höllen uns in Stücken zerstoßen. Denn/ lieben Brüder / kan nichts unter diesem allen uns gewinnen/ und wollen wir deswegen uns nicht bekehren / sondern in unserer Halsstarrigkeit fortfahren/ so müssen wir alle unkommen und verdammet werden / laut der eigenen Worte Christi: Wo ihr euch nicht bekehret/ so werdet ihr gleichfalls unkommen.

V.

Lasset uns nun fortgehen und von einigen Dingen handeln/ welche uns an der Bekehrung hindern. Ob

wohl selbige ihrer Menge wegen unzählig
viel seyn/ so wollen wir doch anho nur sieben
der vornehmsten Hindernisse zeigen / welche
uns von der Bekehrung abhalten.

1. Die erste Hinderniß ist der Unglaube/
das ist / wenn die Menschen dieselbigen
Dinge nicht glauben wollen / von welchen
in der H. Schrift geredet wird/ und die uns
aus Gottes Wort bewiesen werden. Hie-
durch geschicht es / daß man einen Eckel und
Abscheu vor allem guten bekommt/ welches
dann das inwendige des Menschen gleich-
sam vergiftet/ und alle gute Gaben verja-
get/ wie aus Matth. 13/ 58. zu ersehen/ da
es heist: Er (der Herr Jesus/) that da-
selbst (zu Nazareth) nicht viel Zeichen
um ihres Unglaubens willen. Des-
gleichen heist es auch Hebr. 4/ 2. Es ist
uns auch (das Wort nemlich/) verkün-
digt / gleich wie jenen / aber das
Wort der Predigt half jene nichts/
da nicht gläubeten die/ so es hörten.
(oder/ weil es nicht mit dem Glauben ver-
menget ward in denen / so es hörten.) Er-
hellhet also hieraus/ daß / wir mögen so viel
hören/ als wir wollen / solches uns doch
nichts

nich
nen
Sa
glan
ligt
die
der
lich
könn
die
eine
eine
wer
den
ein
die
ster
wol
thu
wor
der
gen
sag
un
we
B

nichts zur Bekehrung nützet / wenn wir kei-
 nen Glauben dazu bringen. Denn der
 Satan umringet unsere Herzen mit Un-
 glauben/verweigert uns gerne alle zur See-
 ligkeit dienliche gute Lehren und verhärtet
 die Menschen so jämmerlich in dem Wege
 der Sünde/das sie zuletzt ganz unempfind-
 lich sind und nicht mehr bewegt werden
 können weder durch die Straffe/ noch durch
 die Gnade Gottes/ halten das eine/ als
 einen blasenden Wind/ und das andere/ als
 einen Deckmantel ihrer Unreinigkeit. Ihr
 werdet an manchen Menschen gewahr wer-
 den/ das wenn sie wegen ihrer Sünden nur
 ein wenig gerühret und im Gewissen durch
 die Predigt des göttlichen Worts angeta-
 stet/ auch ihnen ihr bevorstehendes Gericht/
 woferne sie nicht schleunig wahre Buße
 thun / daraus bewiesen und vorgestellt
 worden/ sie alsdann gar vermessenlich in
 dergleichen Worte auszubrechen und zu sa-
 gen pflegen: Wenn es so ist / als ihr
 sagt/ so wird uns GOTT helfen
 und gnädig seyn. Ich hoffe / es
 werde nicht so seyn. Ich habe das
 Vertrauen / mich davon wohl zu be-

befreyen/ so lange als ich einen guten Glauben und Vertrauen zu GOTT habe und niemand beleidige. Soll ich meinen Nutz und Provit um ihres Sagens willen fahren lassen. Ey/ wie sollte das seyn! meynen sie/ daß niemand werde selig werden/ als allein solche/ die die Schrift lesen und zur Predigt kommen. Da sey GOTT für! sollten diejenige nicht so wohl selig werden/ welche nicht zur Kirchen kommen/ als die andern/ welche stets mit ihrem Buche unter dem Arme zur Kirchen lauffen? Warum kan man nicht eben so wohl in seinem Hause GOTT dienen/ wenn man gute Bücher hat / und andächtig betet/ als wenn man in die Kirche zum Gehör des Worts kömmt? Diese Armen stehen/ leyder! in ihrem eignen Licht und entdecken ihre grosse Unwissenheit. Sie getrauen sich selig zu werden

den
ord
ge
un
un
selb
wo
lir
den
gu
W
tra
ver
doc
fon
Un
nen
geg
len
sag
ner
es
Gr
keh
fü

den durch ein ander Mittel/ als G^ott ver-
ordnet hat. Was G^ott in seinem Wort
gebotten hat/ dargegen wollen sie sprechen
und also G^ott zum Lügner machen. Da
uns G^ott eine Regel vorgestellet und auf
selbige uns genaue Anweisung gegeben/
wollen sie dann darwider gleichsam appel-
liren und damit nicht zufrieden seyn? Nach-
dem G^ott gesagt hat/ daß die Verkündi-
gung seines heiligen Worts ein Mittel und
Weg zur Seeligkeit ist/ sollen wir uns ge-
trauen seelig zu werden / wenn wir solches
verschmähen/ und entweder gar nicht / oder
doch sehr selten zum Gehöre des Worts
kommen? Ist dieses nicht ein offenbahrer
Unglaube/ wenn wir/ da uns G^ott zu ei-
nem gewissen Dinge Anweisung thut / dar-
gegen sprechen und auff einander Ding fal-
len? Wo G^ott ja sagt/ sollen wir da einn
sagen? Das sey ferne von uns und von mei-
ner Meynung. Fürwahr/ hiedurch geschicht
es eben/ daß uns G^ott den Weg seiner
Gnaden zudämmet und den Weg der Bez
kehrung uns zuschleust.

2. Das andere Hinderniß ist eine
kühne Vermessenheit und fleischli-
ches

ches Vertrauen auff die Gnade
Gottes. Denn wenn man die Men-
 schen scharff bestraft über ihre Sünden/und
 sie zur Busse ermahnet so ziehen sie also fort
 einen Deckmantel an / um sich darunter zu
 verbergen und sagen: **G**ott ist barm-
 herzig/ **G**OTT ist gnädig; eben
 als wenn bey **G**OTT nichts anders wäre/
 dann Gnade und Barmherzigkeit/ und als
 ob bey ihm keine Gerechtigkeit noch Gericht
 wäre. Also machen die gottlosen Men-
 schen **G**ottes Gnade zu einer Ursach ihrer
 Sünden/ welchen Unfug der Prophet Na-
 hum im Anfang seiner Prophezeung sehr
 scharff straffet Cap. 1/2. Der **H**Err ist
 (sagt er/) ein eiferiger **G**ott / und ein
 Rächer/ ja ein Rächer ist der **H**Err
 und sehr zornig/ der **H**ERR ist ein
 Rächer wider seine Widersacher/
 und der es seinen Feinden nicht ver-
 gessen wird. (oder/ der den Zorn seiner
 Feinde behält.) Allein weil ich vorhin schon
 geredet habe von der Vermessenheit/ als ei-
 ner verkehrten Deutung der Gnade **G**o-
 tes/so will ich diesen Punct izund vorbey ge-
 hen

hen und euch nur ermahnen / dieses wohl zu bemercken / daß sie eine von den allervornehmsten Hindernissen ist / welche uns von der Bekehrung abhalten.

3 Die dritte Hinderniß ist das Exempel der grossen Menge der Bösen. Dieses verhärtet und verstocket viel Menschen in der Sünde. Gleich wie viel zusammen geflogene Vögel unversehens in das Netz fallen ohne einige Furcht oder Verdacht / ausgenommen die Wenige / welche aus Schrecken wegfliegen ; Eben also werden auch durch das Exempel der grossen Menge der Bösen / welche die Sünde lieben / die Menschen dermassen sicher und verstockt / daß sie ganz desperat in die Netze hinein fallen welche der Teufel ausgebreitet hat. Darum heist es: Du solt nicht folgen der Menge zum Bösen / 2 B. Mos. 23 / 2. Hiedurch werden sehr viele gehindert zu Gott zu kommen. Denn sie sehen nicht auff GOTT und sein Wort / sondern gaffen allein auff das / was die meisten Menschen thun und vornehmen / folgen den weltlichen Exempeln nach und lassen sich vernehmen / daß / wenn sie nur so thun / wie



wie der größte Hauffe thut / und wie sie vor
 Alters gethan haben / sie es solcher Gestalt
 schon recht machen / und auff einem ganz e-
 benen und guten Grunde stehen. Hieraus
 entstehet die teufflische Rede : machts wie es
 die meisten Menschen machen / so werdet ihr
 von den meisten unberedet bleiben. Allein
 die so reden / haben des H. Pauli Ermah-
 nung vergessen Rom. 12/ 2. **Stellet euch**
dieser Welt nicht gleich. Diese Ge-
 sellen / welche also auff die Nachfolge der
 grossen Menge dringen / machen diesen
 Schluß : Wir mercken nicht / daß ei-
 nige von den Grossen dieser Welt / ei-
 nige von den Edelen / einige Weise
 oder einige Gelehrte diese Lehre an-
 nehmen / sondern nur etliche wenige
 verworffene / verachtete und unan-
 sehnliche Leute. Derohalben schei-
 net sie von keinem Behrt zu seyn/
 auch zweiffelhafftig und uns unan-
 ständig / uns damit viel zu bemühen.
 Merckt hierbey / was vor seltsame Gedan-
 cken uns in den Kopff einschleichen / wie li-
 stig und verschmizt der Satan uns den
 Weg

Weg der Seeligkeit abschneidet und uns
blindlings auff die Pfade des ewigen Ver-
derbens leitet durch das Steiffen auff die Ex-
empel des grossen Hauffens / derowegen
lasset uns vorsichtig seyn bey diesen pestilen-
zialischen Dampff-Gruben / welche der
Teufel auff unserm Wegen eröffnet / auff
daß wir nicht durch solche Gedanken und
falsche Schlüsse verführet werden mögen.
Die Gottlosen meynen/daß sie schon gewon-
nen Spiel und den Wind in Rücken ha-
ben. Sie krähen / ehe sich die Morgenrö-
the zeigt / und triumphiren vor erhaltenen
Siege / nur darum / weil sie der Anzahl
nach viel / und wir nur ein kein Häuffgen/
nur eine Hand voll gegen sie zu achten
seyn / weil der gröste Hauffe der ganzen
Welt ihnen anhänget / und sie durch listige
Künckle nach unserm Verderben trachten/
und uns zu einem gefährlichen Tode zu
bringen suchen. Also wirfft der Teufel ih-
nen einen Nebel vor die Augen und führet
sie behende ab vom Wege der Bekehrung.
Darum meine wehrte Brüder / lasset uns
beständig bleiben im Wort des HERN.
Lasset uns nicht matt noch müde werden
durch das Gerausch der grausamen Stürme/
noch

noch durch die grosse Gewalt des größten
Hauffens der Menschen; sondern lasset uns
versichert seyn / daß es nur ein Schwerdt
des Teufels ist / wodurch er uns von dem
Wege unserer Bekehrung abzuhalten ver-
meynet.

4. Das vierdte Hinderniß / welches uns
von der Bekehrung abhält / ist eine lange
Gewohnheit der Sünde / denn das
nimmt alle Erkenntniß und Empfindung
der Sünde hinweg / und bringet gleichsam
eine andere Natur in uns / so / daß wir das
Böse hernach eben so wenig ablegen / als die
Natur verändern können / wenn es uns ein-
mahl gleichsam eingeleibet ist durch eine
langwierige Gewohnheit. Derothalben
wird dort gefragt: Kan auch ein Mohr
seine Haut wandeln / oder ein
Parder seine Flecken? So könnet
ihr auch gutes thun / weil ihr des
bösen gewohnet send. Jer. 13/ 23. Der
Prophet bezeuget allhier / daß dieses / wenn
man ein altes in das Gebeine eingewurzel-
tes Geschwühr und einige Sünde / die mit
uns auffgewachsen / und so zusagen / auffge-
zogen ist / ausrotten und abschaffen soll /
eben

eben so schwehrlieh geschehen kan / als einen Mohr weiß zu machen oder eines Leoparden Flecken zu verändern/ welches sich nicht anders thun läffet/ als durch die Verstöhrung der Natur. Und gewislich / wer Lust hat hieran zu arbeiten / der wird es / als eine so schwehre Sache / in der That befinden/ nemlich eine alte Gewohnheit zu verlassen/ es sey nun das Schweren / Spielen/ Lügen/ Huren/ böse Gesellschaft lieb haben/ oder einige andere dergleichen Sünden/ als wenn er einen Mohren durch waschen weiß machen solte. Darum stehet geschrieben. Sprüchw. 27/ 22. Wenn du den Narren in Mörsel zerstiessst mit dem Stempel/ wie Grütze/ so liesse doch seine Narrheit nicht von ihm. So lange wir nun eine Gewohnheit aus der Sünde machen und der Sünde immer anhangen so lange ist die Thür der Bekehrung vor uns zugeschlossen.

5. Das fünffte Hinderniß ist das entgegen denen Straffen. Denn hiedurch werden die Gottlosen in der Sünde verhärtet und von dem Wege der Bekehrung weggetrieben/eben wie ein alter Dieb/

der

der sich eine lange Zeit mit Rauben und
 Stehlen genehret hat/und darnebst so wohl
 dem Gefängnisse / als den Galgen entgan-
 gen ist/ sich hiedurch immer mehr verhärtet/
 in seiner Bosheit ferner fortzugehen/ indem
 er dencket/ daß er allzeit den Tanz entsprün-
 gen werde. Auff gleiche Weise gehen auch
 die Unkeusche und Gottlose in ihren Boshei-
 ten immer weiter fort/ ohne Bekehrung/ in-
 dem sie meinen/daß/ weil Gott der Herr
 sie nicht alsofort strafft und einige merckliche
 Kennzeichen seines Grimms und Zorns an
 ihnen sehen läffet/ sie deßhalben immer un-
 gestraft hingehen werden. Da im Gegen-
 theil/ wenn Gott der Herr alsofort seine
 Straffen und Plagen über sie schicken wol-
 te/ so bald als sie gesündigt/ es sey durch
 Donner und Blitz/ oder durch einen Feuer-
 und Schwefel-Regen/ dieses ihnen ein gro-
 ßes Schrecken einjagen würde. Darum sagt
 der Apostel Petrus ganz deutlich: **Wisset**
das auff's erste / daß in den letzten
Tagen kommen werden Spötter/
die nach ihren eigenen Lüsten wan-
deln und sagen / wo ist die Verheiß-
ung seiner Zukunfft? Denn nach-
dem

dem die Väter entschlaffen sind/
bleibet es alles / wie es von Anfang
der Creatur gewesen ist? 2 Ep. 3 / 3. 4.
Solche Menschen sollen wissen / daß / ob
wohl GOTT der HERR eine lange Zeit
verzeucht und den Gottlosen Raum und
Frist zur Buße gibt/er dennoch zuletzt bewei-
sen wird/ daß / ob er zwar verzogen zu ihrer
Bekehrung / er gleichwohl auch darneben
ihre Missethaten nicht vergessen/sondern sel-
bige in sein Register in grosser Maasß einge-
schrieben hat / um seinen Zorn endlich desto
schrecklicher an ihnen zu erweisen.

6. Das sechste Hinderniß bestehet in
einer verkehrten Anmerckung der
Art des Todes anderer Menschen.
Denn wenn einige Menschen/ welche ganz
ruchlos und böse dahin gelebet und sich vor
den Augen und im Angesichte der Men-
schen / als offenbahre und greuliche Sün-
der/ bezeiget haben/ so/ daß jederman / ja
selbst die Kinder auff der Strassen / mit
Fingern auff sie gewiesen/ wenn dergleichen
Leute/ sage ich auff ihrem Siech- oder Tod-
Bette nur noch etliche wenige gute Worte
können sprechen/ Gott um Gnade anrufen
fen

fen/ ihre Gebete hersagen und also ganz ruhig dahin sterben; so muß man sich darüber verwundern / wie die thörichte Menschen dieser Welt selbige preisen/ ihren Nahmen rühmen / ihre Sache rechtfertigen und ihre Ehre ausbreiten. Da heist es: Sie haben ein solch gottseeliges Ende genommen / als jemand in der Welt haben kan. Sie sind so ruhig gestorben/ als Lämmer. Sie haben alle Dinge in gute Ordnung gebracht. Sie haben ihrem Hauß-Gesinde gute Exempel und Lehren vorgestellet und sind endlich ausgegangen/ wie eine Kerze. Hiedurch wird dann ein anderer gottloser Bube auffgemuntert und zur Sünde angefrischet. Denn er dencket: Diese und jene Menschen haben so gottlos gelebet / als ich / oder jemand anders / gleichwol haben sie ein gutes und seeliges Ende genommen. Warum sollte denn mir dieses nicht auch wiederfahren? Aber / ach lender! diese thörichte Menschen haben blöde Augen und ein

ein
ben
de
G
chen
nich
B
eler

ist
ber
Ho
dan
Si
lich
geb
M
sich
dan
gen
feh
den
te:
M
M

ein schielendes Gesichte. Denn ruhig sterben ist nicht seelig sterben. Gott um Gnade anrufen / damit es fein lasse / ist nicht Gott gnädig finden. Einige Gebete sprechen mit den auswendigen blossen Lippen / ist nicht sterben im Glauben Jesu Christi. Viele thun dieses / und sterben doch eines elenden Todes.

7. Das siebende und letzte Hindernuß ist Die Hoffnung eines langen Lebens. Denn wenn die Menschen in diese Hoffnung sich vertieffen und ihr Gemüthe davon einnehmen lassen / so werden sie in ihren Sünden ganz truncken und unempfindlich / und lassen den Tag ihrer Bekehrung vergeblich dahin streichen. Eben wie jener reiche Mann / wovon wir Luc. 12. lesen / weil er sich von einem langen Leben träumen ließ / darüber alle Gedanken von einem künftigen Leben / von Christi Zukunft / von der Bekehrung und von andern guten Dingen aus dem Sinne schlug / und zu seiner Seele sagte: Liebe Seele / du hast einen guten Vorrath auff viel Jahre / habe nun Ruhe / is / trinck und habe guten Muth.

F

Muth.

Muth. Also kehren sich auch die staar-
 blinde Menschen dieser Welt ganz nichts
 an ihre Bekehrung / und schlagen selbige
 ganz aus dem Sinne / wenn sie sich mit
 der Hoffnung eines langen Lebens speisen.
 Darum / meine werthe Brüder / bitte ich
 euch um G^ottes und der Gnade J^esu
 Christi Willen / daß ihr euch durch keine
 von aller dieser gemeinen Hindernüsse
 von einer frühzeitigen und ungeheuchelt-
 ten Bekehrung abhalten lassen / sondern
 selbige alle überwinden möget / sonst wer-
 det ihr unversehens und plözlich ohne Be-
 kehrung angetroffen / und in eueren Sünden
 verhärtet werden / worüber ihr gewißlich
 alle würdet umkommen und verdammt
 seyn müssen / Krafft des von unserm H^errn
 J^esu Christo ausgesprochenen Urtheils.
 Darum zum Beschluß lasset uns doch mit
 dem gottseeligen Ezechiel uns fürchten vor
 denen Dräuungen unsers G^ottes. Lasset
 euch ein demüthiges und zerschlagenes
 Herz machen / ehe G^ottes Straffen euch
 überfallen. Wandelt auff G^ottes We-
 gen mit Furcht und Zittern. Prüfet und
 durchforschet eure Gewissen. Beweinet eu-
 ere Sünden. Betrauret dasselbige inner-
 lich

lich in euern Herzen / woran die Gottlosen
ihre Lust gehabt haben / auff daß (gleich
wie sie / nachdem sie über dem Fluß ihrer
Wollüste allhier auff Erden geschwummen
sind / zuletzt in ihre ewige Pein gehen wer-
den /) also hingegen wir ewige Ruhe und
Friede / wenn Iesus Christus erscheint
wird vom Himmel mit allen seinen Heili-
gen Engeln / genießen / die Krone der Herr-
lichkeit empfangen / und mit unserm Gott /
unserm Seeligmacher / seinem Sohne / und
allen seinen Engeln und Heiligen / in lau-
ter Freuden in den Himmeln ewiglich leben
mögen. Zu welcher ewigen Freude uns
bringen wird / der uns so theuer erkauft
hat / nemlich IESUS Christus / der
Gerechte / welchem mit dem Vater und den
Heiligen Geiste sey alles Lob / Herrlich-
keit / Ehre / Macht / Gewalt und Herr-
schaft von nun an biß in Ewig-
keit / Amen.

Dem grossen und mächtigen Kö-
nige aller Könige / Fürsten des Friedens/
Überwindern des Todes / der Hölle
und der Sünde / dem grossen,
Richter der Welt / und dem
Erhalter meiner
Seelen /

IESU CHRISO
meinem Seeligmacher.

Alervortrefflichster / Allmächtiger/
Gütiger und Allerwürdigster See-
ligmacher / werthester und liebster
Iesu / zum Zeichen meiner demüthigen
Andacht und Unterthänigkeit / wozu ich dei-
ner Heiligkeit verpflichtet bin / komme ich
kühnlich zu dir / als ein bekehrter Sünder /
und stelle dar vor deiner göttlichen Majestät
dieses mein nachfolgendes armes Gebeth /
(so ich nenne ein Gebeth eines bekehr-
ten Sünders /) welches ist eine auffrich-
tige Beschreibung meines niedrigen und
arm-geistigen Gemüthes. Ich grüsse dich /
o Herr Iesu / aus dem Grunde meines
Herzens / so vielmahl / als da sind Engel in
dem Himmel / Tropffen Wassers in dem
Meere / Sterne an dem Firmament des
Him-

Himmels/ Blätter auff den Bäumen und
 Gras auff dem Felde. Ja/ ich grüsse dich/
 o HErr Iesu/mit aller Demuth und Nie-
 drigkeit meines Geistes/ in dem Geiste der
 Liebe/ in dem Geiste des Friedens/ und von
 gutem Herzen. Ich verbinde auch an dich
 meine ganze gehorsame Zuneigung / mit
 meiner allerliebsten Liebe / die ich zu dir tra-
 ge/ mein süßer und freundlicher Seeligma-
 cher/ Iesu/wiewohl ich unwürdig bin
 dein Diener genennet zu werden. Ich bit-
 te dich/o HErr mein Gott/mein Schöpf-
 fer/ mein Erlöser und meine Zuflucht / daß
 du mein Seuffzen woldest annehmen/ auf
 daß ich endlich ganz möge dein seyn / und
 du mit Gott/deinem Vater/ in Ewigkeit
 mögest mein seyn/ und daß du nach diesem
 meinem mannigfaltigen Elend mich mit
 deiner unendlichen Gnade kröhnen woldest.
 Hierzu/o HErr Iesu/mein Seeligmacher/
 sprich; Amen/und dazu/o HERR IESU/
 Amen.

Ein demüthiges und niedriges Ge-
 beth zu dem Allmächtigen Gott/ gespro-
 chen von einem bek. herten Sünder in dem
 Herbst seines Alters.

O Allmächtiger / gütiger GOTT/
 Vater und Schöpffer aller Men-
 schen

ſchen / voll von Barmherzigkeit und
Mitleiden / reich von Gnade über alle / die
dich darum anrufen / der du verſprochen
haſt allezeit mein Seuffzen zu hören / und
mir zu geben alles dasjenige / was ich je
durch den Glauben begehren mag. Ich ha-
be / o HERR / mich unterwunden / mein
niedriges und unvollkommenes Gebeth zu
deiner göttlichen Majestät abzuschicken /
und bitte dich um deines Sohnes JESU
Christi willen / daß du meinen Verstand
bereiten wollest zum Gebete / denn ich kan
nicht so beten / wie ich wol ſolte / aber du / o
HERR / biſt bereit zu antworten / ehe denn
ich ruffe / und / indem ich bete / ſo wollest du
mich hören und mir geben noch vielmehr von
deiner tröstlichen Gnade / um meine arme
verwundete Seele zu ſalben und zu heilen /
als ich je begehren oder wüſchen kan.

Ach! ich / der ich bin ein elender und ver-
fluchter Sünder / hebe darum mein ganzes
Herze und meine Hände auff zu dir / und be-
gehe zu dir zu kommen / o HERR / zu dem
Reichthum deiner Gnade / und werffe mich
nieder auff meine Knie mit Seuffzen / Stöh-
nen und Thränen / womit ich in meinem nie-
drigen und zerschlagenen Herzen meine
Sün-



Sünden betweine und selbige vor dir öffent-
 lich bekenne. O freundlicher Jesu/ o lieber
 Seeligmacher/ o Christe/ O Gottes Sohn/
 viel und unzählig sind meine Missethaten/
 und meine Übertretungen unendlich/ ja/ ich
 habe den Frühling und die beste Blüte mei-
 ner Jugend in der Dienstbarkeit meiner
 Sünden zugebracht/ welche mit David ih-
 re Ergözung gesucht haben an Schönheit
 und sodann ausgebrochen sind in Ruchlosig-
 keit/ biß daß meine Ungerechtigkeit anfang
 reiß zu werden. Nichts destoweniger/ o
 HERR JESU/ o lieber Seeligmacher/
 o Christe/ du Lamm Gottes/ welches die
 Sünden der Welt hinwegnimmt/ so
 bitte ich dich allhier/ und begehre mit meiner
 gangen Seele von deinen gnädigen und
 väterlichen Händen/ daß du nach der Größe
 deiner Gnade alle meine Übertretungen ab-
 thun wollest. Und ob ich schon erst ange-
 fangen habe zu dir zu kommen/ o HERR/
 mein Gott/ um deine tröstliche Gnade
 zu erlangen/ und meine arme/ verwundete
 und zerschlagene Seele zu heilen und zu er-
 halten/ in dem Herbst und Abnehmen mei-
 ner Lebenszeit/ an dem Abend meiner Ta-
 ge/ bey der Sonnen Untergang meines Le-

bens/ nichts destoweniger so bitte ich dich/
daß du wollest zu mir neigen die Ohren dei-
ner Barmherzigkeit / und mit den zarten
Augen der Gnaden auff mich sehen / wie du
sehst auff das Cananäische Weiblein / auff
den armen Zöllner / auff Maria Magda-
lena/ auff den bekehrten Schächer / welcher
in seiner letzten Stunde noch zu dir kam.
Denn du/ HERR/ hast mir von meinem
Fall wieder auffgeholfen und mich wieder
nach Hause gebracht / von der Slaveren
erlöset / aus der Strasse zurück gezogen/
mich in deine Hände eingeschrieben / nach
deinem Nahmen genennet / und mit deinem
eigenen allerkostbarsten Blute versiegelt/
und/ was noch mehr ist / du hast mir auch
verheissen und zugesagt / mir alle meine
Sünde zu vergeben/ wenn ich mich bekeh-
ren würde/ so sehr ich auch immer damit be-
laden seyn möchte. Wenn meine Sünden
gleich so roth wären/ als Rosin-Farbe/ wol-
testu sie doch weisser machen / als Schnee/
und sie allesammt vergeben und vergessen
ewiglich. Ob gleich eine Mutter verges-
sen möchte ihres Kindes / und das Kind sei-
ner Mutter/ die es gebohren hat; so hastu
dennoch/ o HErr/ verheissen/ derer nimmer
zu

zu
un-
ger-
du
G
fest
fest
den
sich
ich
o m
sich
ar
Ich
we
geh
mi
dei
wi
Ar
Ei
W
en/
Al
laß
W
rit

zu

zu vergessen / die ihren Sünden absagen/
und zu dir kommen mit zerschlagenem Her-
zen. Darum bitte ich/ liebster Jesu / daß
du nach deiner freyen Verheissung und
Gnaden-Bunde an mir Mitleyden erzei-
gest/ mich nicht von deinem Augen verstoß-
est/ und durch meine lang getriebene Sün-
den mich nicht von deinem lieblichen Ange-
sichte wegstreiben lasset. Denn hier beuge
ich die rechte Knie meines Herzens vor dir/
o mein Gott/ und knie vor deinem Ange-
sicht nieder/ ganz nackt/ blind/ verwundet/
arm/ elend und dem Fluch unterworfen.
Ich habe erschreckliche Strassen verdienet/
wenn du mit mir in dein strenges Gericht
gehen willst. Aber ach lieber HERR/ sey
mir gnädig/ salbe meine Wunden mit
deinem Gnaden-Öel/ gib mir mein Gesicht
wieder/ bekleide meine Blöße/mache mich
Armen reich / hilff mir Schwachen auff.
Ein Säuling beweget ja die Amme durch
Weinen/ein Kind seine Mutter mit Schren-
en/ und ein Knecht seinen Herrn mit bitten.
Ach! HErr / mein Gott / ich bitte dich/
laß dich doch auch bewegen / verbinde meine
Wunden / wie jener barmherzige Sama-
riter that/welche/wie Eiterbeulen/Blattern

und eingeburzelte alte Geschwühre/ nun
 viel Jahre her in mir gestuncken haben.
 O hilf mir/ HERR/ mein Leben/ auff daß
 ich nicht in meiner Bosheit vergehe. Gies-
 se aus in mich/ liebster Jesu/ das Del dei-
 ner Gnade/ und mache / daß die süßen
 Ströhme deines reinen Leben-Wassers aus
 deinen klahren und allzeit quillenden Brun-
 nen auff mich fließen/ und täglich ausgegos-
 sen werden / damit dieses mir möge tröstlich
 seyn und die Hitze meiner durstigen und hun-
 gerigen Seelen abkühlen / welche allezeit
 nach deiner Gnade dürstet / auff daß ich ge-
 nesen möge von der durch Adams-Fall aus-
 gebreiteten und auch in mich durchgedrun-
 genen Seuche und Kranckheit / welche mei-
 ne Seele durch den Aufsat der Sünden be-
 sudelt hat. Denn ich bin gleich dem ver-
 lohrnen Sohne/ der ich nicht wehrt bin dein
 Sohn genennet zu werden: Ach! mache
 mich nur zu einem deiner geringsten Knech-
 te. Ich bin das verlorne Schaaf / ach
 suche und bewahre mich! Ich ruffe zu dir
 aus dem Grunde meines Herzens mit dem
 Propheten David / o HERR / erbarme dich
 über mich und heile meine Seele / denn ich
 habe wider dich gesündigt. Ich bekenne
 mit

mit
 mein
 bitte
 lest.
 mich
 Ich
 darf
 mel
 und
 und
 dem
 So
 JE
 den
 ben
 o m
 dir
 dich
 hab
 ein
 auff
 wol
 len
 kön
 SE
 seyn

mit Manasse/ dem Könige von Juda / daß
 meiner Sünden unzählig viel seyn / aber ich
 bitte dich/ daß du mir selbige vergeben wol-
 lest. O HErr / vergib sie mir / und wirff
 mich nicht weg mit meinen Übertretungen.
 Ich stehe von ferne mit dem Zöllner / und
 darff meine Augen nicht aufheben gen Him-
 mel/ sondern ich schlage an meine Brust/
 und ruffe / ach HERR / sey mir elenden
 und verfluchten Sünder gnädig; und mit
 dem Cananäischen Weibe : o JESU / du
 Sohn David / erbarme dich meiner ; o
 Jesu von Nazareth/du Brunnen der Gna-
 den/ nimm meinen Geist auff. O mein Le-
 ben/ laß meine Seele zum Leben eingehen/
 o meine Freude / laß sie allezeit in
 dir sich freuen / und gib mir ein Herz / an
 dich zu gedencen/ einen Sinn / der dich lieb
 habe/ eine Seele / die deiner eingedenck sey/
 ein Gemüth / das sich allezeit zu dir halte/
 auff daß du/ o Christe / in meinem Herzen
 wohnen/ und das wahre Leben meiner See-
 len seyn mögest/ mit welcher ich anschauen
 könne deine übergrosse Schönheit. O
 HERR / gib daß du meine höchste Lust
 seyn mögest / mein aller süßester Trost/
 mein

mein GOTT/und die größte Herrlichkeit
meiner Seelen. Denn du/ o Christe/ bist
mein Seeligmacher/ den ich preisen will/
mein GOTT/ dem ich dienen will/ mein
Vater/ den ich ehren will/ mein Bräuti-
gam/ welchem ich mich selbst widmen und
zu eigen geben will. Darum/ o liebster
JESU/ thue aus die grosse Hand-
schristt meiner Sünden. O HERR/
mein GOTT/ ich war krank/ und wuste
es nicht/ ich hatte Eiterbeulen und fühl-
te sie nicht/ ich war verhärtet und hörte
nicht. Die Gewohnheit in der Sünde
hatte alles mein Gefühl der Sünde weg-
genommen. Oftmahls hörte ich/ wie
du mich nöthigtest und durch deinen hei-
ligen Geist anlocktest/ mit der Sulamith
wieder zu kehren; aber o HERR/ ich rief
mit dem Faulen/ harre noch ein wenig/
nur noch ein wenig/ ich verließ mich
trogiglich auff deine Gnade/ und
schob meine Bekehrung auff/ welches ver-
ursachet/daß nun meine Seele auff's höchste
verderbet und sehr blutrünstig worden ist.
Neige deine Ohren/ HERR/ und erhöre
mich. Öffne deine Augen/und siehe/nimm
wahr/wie daß ich/ der ich dich allezeit erzür-
net

net/
selte
mein
gesch
komm
cher
dels.
Stu
daß
wied
Fein
dein
feste
nich
gan
chen
Sol
wied
nach
seher
o H
JE
mich
Die
auff
Frei
Lust

net

net / ein widerspenstig Kind gewesen bin /
 selten deinem Wort Gehör gegeben und
 meine Bekehrung von Tage zu Tage auff-
 geschoben habe / nun an diesem Tage zu dir
 kommen bin / in aller Niedrigkeit und tägli-
 cher Betrachtung meines vorigen Wan-
 dels. Ich bitte dich / sey bey mir in der letzten
 Stunde / wenn ich aus dieser Welt scheide /
 daß du mir deine seeligmachende Gnade
 wiederfahren lässest. Ach! zertritt meinen
 Feind / und erhalte das Feld für mich durch
 deinen gnadenreichen Sieg. O halt ihn
 feste und zerknirsche ihn / daß er seine Macht
 nicht an mir sehen lasse / sondern gib mir die
 ganze Waffen-Rüstung wider ihn. Ma-
 che mich geschickt / daß ich / wie ein rechter
 Soldat / meinem Feinde an dem bösen Tage
 widerstehen möge. Darum / o süßer Jesu
 nach welchem mich verlanget / Laß mich dich
 sehen / o du Licht meiner Augen. Komm /
 o Herr Jesu / komm eilends! komm Herr
 Jesu / mein Leben / meine Freude / zeige
 mich dir selbst / daß du mich / deinen armen
 Diener / der ich mein ganzes Vertrauen
 auff dich stelle / erquickten mögest. O du
 Freude meines Herzens / meine allergrößte
 Lust / und mein süßer Trost / ich bitte dich
 heff:

hefftig/ daß du wollest bey mir seyn / wenn
ich aus diesem sterblichen Leben scheide / so/
daß du mich alsdann wollest erquickten mit
einem süßen Blick deines lieblichen Antli-
ches / daß ich ja nicht in Zweiffelmuth falle/
noch von dir mich loß reisse / sondern mit ei-
ner über grossen Freude nach dir Verlan-
gen trage / der du mich erschaffen hast / und
diejenige niemahls verlässest / welche ihre
Vertrauen und Hoffnung fest auff dich ge-
stellet haben. Nimm alsdann meinen
Geist auff / denn ich begehre entbunden zu
werden und mit dir zu seyn / o HERR
Christe / in deinem himmlischen Königrei-
che / bey deinen auserwählten Engeln und
seeligen Heiligen / allwo du lebest und regie-
rest mit GOT deinem Vater und dem
Heiligen Geiste in die Ewigkeiten der Ewig-
keiten / Amen / Amen.

Anhang.

II.

Nachdem ich / geliebter Leser / vorstes-
sendes Tractätlein ins Hochteutsche
zu übersetzen ersuchet worden / und
solches

fol-
geb-
den
sich
eben
wo
B
Ch
Ge
Dr
Pr
die
gen
thu
dad
ferr
Zw
gep
hab
W
und
die
gen
dur
reid
nem
Wo



solches nun durch Gottes Gnade zu Ende
gebracht habe / ist vor gut angesehen wor-
den etwas allhier mit anzuhängen / welches
sich zu der abgehandelten Materie nicht un-
eben schieket. Es handelt dieses Büchlein
von der Ausübung der wahren
Bekehrung / so ehemahls von einem
Christlichen Prediger in Engelland seiner
Gemeine vorgestellt / und hernach in den
Druck gegeben worden. Rechtschaffene
Prediger / welche bey ihren Zuhörern auff
die wahre Bekehrung dringen / und mit dem
gemeinen Heuchel und Staats-Christen-
thum nicht zufrieden seyn wollen / verdienen
dadurch insgemein / sonderlich zu diesen un-
sern Zeiten / schlechten Danck wie ohne
Zweiffel auch der liebe Mann welcher dieses
geprediget / das Seinige dabey erfahren
haben wird. Ihr bester Lohn dafür ist der
Welt Haß / Verachtung / Hohn / Spott
und allerley Bedrückung / auch nicht selten
die Verstoffung aus ihrem Ampte / oder so
genannte Absetzung. Hat der Teuffel
durch seine Werkzeuge dieses an ihnen er-
reicht / ey / so kan er sich dessen trefflich zu sei-
nem Vortheil und zur Unterdrückung der
Wahrheit bedienen. Da weiß er nicht

2

*Fundamento gung
neglecto, condita ruunt. p.
X. 63.*

gnug Spott damit zu treiben / wenn er durch seine lieben Getreue von diesem oder jenen Knechte Christi sagen kan: Er ist ab officio remotus, von seinem Ampte abgesetzt. Das soll nach der Gottlosen und Heuchler Meynung so viel heissen: Er ist nun kein Prediger noch Knecht Gottes mehr / er ist Ecclesiasticè und civiliter mortuus, als ein todter stinkender Körper in dem gemeinen Wesen und in der Kirchen anzusehen / der nunmehr zu nichts weiter taugt / und jederman ein Abscheu worden. Der Zweck des bösen Feinde hierinneist / theils daß er die Knechte GOTTES selbst von der Wahrheit abwendig und ihren Herrn untreu / theils auch daß er alles Gute / was sie geprediget und bezeuget / verdächtig und so viel an ihm ist / zur Unwahrheit machen / die Menschen / von der wahren Befehrung abhalten / das Gute / so etwa der Heilige Geist in dieser oder jener Seele zu würcken angefangen hat / wieder zerstöhren / die Leute / in der gemeinen Sicherheit / Blindheit / Bosheit oder Heuchelei erhalten / und sie endlich beides in die zeitliche und ewige Gerichte GOTTES

GOTTES

2
auch
dies
glan
Ba
lisch
und
am
Chr
Kön
mit
ben
und
Me
net
selbi
seine
2.
er an
bilde
diese
höll
ner d
sie in
äuße
Wel
hält

ES stürzen möge. Und es gellinget ihm auch/ leyder! auff Seiten vieler Menschen diese Bosheit gar sehr. Denn die meisten glauben der Lügen immer mehr/ als der Wahrheit. Und unsere heutige Ceremonialische Staats-Christen unter allen Secten und Religionen haben den grösten Abscheu am Creuze Christi/ welches doch wahrer Christen gröste Ehre und Herrlichkeit ist. Kömmt ihnen nun einer vor Augen/der damit nur ein wenig bezeichnet ist/ so ist er eben um desswillen überall schon ausgethan und verworffen. Diesen Sinn der meisten Menschen in der heutigen Christenheit kennet der Teufel gar wohl/ und weiß sich desselbigen gar Meisterlich zur Beförderung seines interesse zu bedienen.

2. Indessen wie listig und verschmigt er auch nur immer hierinne zu seyn sich einbildet/ so offenbahret er dennoch auch durch dieses Beginnen seine grosse Dumheit und höllische Blindheit. Er will Christi Diener dadurch um ihr Ampt bringen/wenn er sie in einige Leyden stürzen und aus einigen äußerlichen Handlungen/ welche die blinde Welt allein vor das Ampt der Prediger hält/vertreiben kan. Und er bedencket nicht/

G

daß

daß das Leyden um der Wahrheit willen
hauptsächlich mit zum Ampte der Knechte
Gottes gehört/ und die grössste Probe
ihrer Treue ist/ wodurch sie GOTT eben
in ihrem Ampte aufs festeste bestätigt;
gleich wie auch ihr Meister und Herr/ Je-
sus Christus/ selbst eben durch diesen/ und
sonst keinen andern Weg/ die völlige Con-
firmation in seinem Ampte erhalten hat/
Phil. 2/8. II. 2 Tim. 1/8. Offenb. 2/10. cap.
12/ II. Matth. 16/24. Luc. 14/27. 2c.

3. Nachdem nun der Fürst der Finsterniß
sich biß anhero eine ziemliche Zeitlang mit
vielfältiger Vertreibung und Verstoßung
mancher treuen Knechte Gottes unter de-
nen/ die sich Evangelische Christen nennen/
sehr lustig gemacht / in Meynung / daß/
wenn er ihnen nur den eingebildeten
Schand-Fleck vor der Welt angehänget/
daß sie abgesezte Prediger hießen/ sie sol-
cher Gestalt mit ihrer gerechten Sache
schon gnugsam unterdrückt wären/ich auch
selbst/durch Gottes sonderbare Verhäng-
niß/bey einen und andern Umständen er-
fahren müssen/wie unbillig man mit Christ-
lichen Predigern zu verfahren pflege/wenn
man selbigen um der etwa von ihnen bezeug-
ten/

ten
w
ren
che
der
au
ten
ben
D
wo
wi
rec
ma
von
An
ger
W
daß
zwe
den
me
de/
M
lich
W
me

ten Wahrheit willen gerne in die Haare
 will; so habe ich/ dem grossen Gott zu Eh-
 ren und seinen treuen Dienern zur tröstli-
 chen Auffmunterung in allen Leyden um
 der Wahrheit und Gerechtigkeit willen/ wie
 auch einfältigen frommen Seelen zum gu-
 ten Unterricht/ einen Tractat heraus ge-
 ben/ unter dem Titul: der unabsehbliche
 Diener **IESU CHRISTI**;
 worinnen ich/ nebst Vorstellung einer ge-
 wissen höchstnöthigen Kirchen-Sache die
 rechte Verwaltung der Beicht- und Nacht-
 mahl Handlungen u. d. g. betreffend / wo-
 von der Satan in unsern Tagen insgemein
 Anlaß zur Verstossung Christlicher Predi-
 ger nimmt/ gleich im Anfange aus Gottes
 Wort und der stetigen Erfahrung erwiesen/
 daß man Christliche Lehrer und Prediger/
 zwar wohl auff allerley Weise/ auch biß auf
 den Tod/ drücken und verfolgen/ aber nim-
 mermehr ihrer eigentlichen Ampts-Wür-
 de/ oder NB. dessen/ was das Haupt-
 Wesen davon ist/ entsetzen könne/ nem-
 lich dergestalt/ daß sie nach ihrer von der
 Welt ihnen wiederfahrenen Absetzung nicht
 mehr Diener Christi wären / und zum Bau
 seiner

seiner Kirchen noch auff allerley Weise ihm dienen könten/ gesetzt auch / daß sie nimmermehr wiederum zu so genannten öffentlichen Aemtern befördert würden. Auff diese Vorstellung/ die ohne dem eine bey allen verständigen Christen schon längst ausgemachte Sache in sich hält / bin nicht von ohngefähr gerathen/ sondern es hat mir dazu der Laster-Geist selbst Anlaß gegeben/ wie in bemeldten Tractat p. 71 mit bemercket habe. Denn es hatte einstens jemand / dem es Gott vergeben und ihn noch in der Gnaden-Zeit zur Erkenntniß seiner Sünden bringen wolte !) wieder mich aus pur lauterer Bosheit ausgesprenget / ob hätte ich gesagt/ daß mich weder Kays-er / noch König / noch Fürst u. s. f. von meinem Ampt absetzen könnte. Dieses war eine öffentliche Unwarheit; wie dann auch alsofort meinem Verläumbder von andern / die meine Rede mit angehört/ und eben nicht meine Freunde waren/ widersprochen wurde. Gestalt ich nur dieses im Glauben und freudigen Vertrauen auff Gottes gnädige Hülffe in allen Ansechtungen (worinne ich auch noch nie-

mahls

mahls zu schanden worden/) bezeuget hatte/
daß mir ohne Gottes willen nie-
mand/ auch der Teufel selbst nicht/
vor der von Gott selbst bestimm-
ten Zeit/ da derselbige ein Leyden ü-
ber mich ergehen lassen wolte/ ein
Haar krümmen könte. Indessen lag
doch in dem Idter Laster: Rede allerdings
eine theure göttliche Wahrheit verborgen/
aber nicht in dem Sinne/ nach welchem der
Laster-Geist ist besagtes mir/ daß ich es ge-
redet haben solte/ fälschlich und böshafftig
aufgebürdet hatte/ sondern nach einem
gang andern Verstande/ in welchem es
nothwendig auch die allerhöchsten Christ-
liche Obrigkeiten/ die Gott von Herzen
fürchten und eine gründliche Erkenntnis
von dem Wesen des wahren Evangelischen
Predig-Ampts haben/ nebst allen frommen
Christen und rechtschaffenen Lehrern mit
mir einmüthiglich bekennen werden/ daß
nemlich auff solche Weise ein rechtschaffener
Diener Jesu Christi und Zeuge seiner
Wahrheit/ so ferne er ein solcher ist und blei-
bet/ durch keine Creatur sie sey so gewaltig/
als sie wolle/ seiner eigentlichen Ampts-

Würde oder des Haupt-Wesens davon ent-
 setet und beraubet werden könne. Selbi-
 ge bestehet aber nach dem Grunde göttli-
 chen Worts nicht eigentlich darinne / daß
 man etwa ein Pfarrer / Diaconus, Supe-
 rintendens / Professor, Rector u. s. f.
 heisset / sondern enig und allein in diesem
 Stück / daß man wahrhaftig / und nicht nur
 der Einbildung nach / Christi Diener ist /
 und seinem HERRN auff allerley Weise
 zum Bau seiner wahren Kirchen / und zur
 Ausbreitung seines Evangelii / es sey durch
 Thun / oder durch Leyden / zu dienen sich be-
 fleißiget / I Cor. 3 / 5. cap. 4 / 1. 13. Jene
 Titul und die Verrichtung der daran hän-
 genden äußerlichen Handlungen in Kirchen
 und Schulen können auch denen Gottlosen
 und Heuchlern / denen falschen Propheten /
 Versüßern / Miedlingen und Bauch-Die-
 nern gegeben werden / und werden ihnen /
 leyder! von der isigen blinden Welt mehr
 als zu viel gegeben / hingegen rechtschaffene
 Knechte Gottes davon ausgeschlossen.
 Nun aber werden selbige allzusammen von
 dem heiligen Geiste in der Schrift nicht vor
 Christi Diener / sondern ausdrücklich vor
 Diener des Satans erkläret / welche
 sich

sich
 ger
 wie
 Lid
 Ch
 An
 nie
 wa
 un
 G
 W
 W
 Ch
 do
 te
 ne
 fre
 de
 ne
 10
 fo
 so
 M
 in
 D

sich nur zu Christus Aposteln und Predigern der Gerechtigkeit verstellen / gleich wie sich der Satan in einen Engel des Lichts verstellet / 2 Cor. II / 13. 15. Und Christus wird ihnen an jenem Tage ins Angesicht sagen: Ich habe euch noch nie erkandt / (nemlich weder vor meine wahre Jünger und rechtschaffene Christen / und noch vielweniger vor meine Diener am Evangelio /) weichet alle von mir / ihr Ubelthäter / Matth. 7/23. Col. 2. v. 21. seq. Voraus zu sehen / daß gar viele vor der Welt in geistlichen Aemtern stehen und vor Christi Diener gehalten werden / welche doch / nach Gottes Urtheil / nicht im Ampte sind / und von ihm durchaus nicht vor seine Knechte erkandt werden. Ob er wohl freylich / als ein gerechter Richter dasjenige / dessen sie sich / eigenthätiger und vermessenner Weise / als Diebe und Mörder (Joh. 10/8) angemasset von ihnen dermahleins fordern und sie wegen der Verwahrlosung so vieler Seelen erschrecklich straffen wird / Matth. 23/13. seq. Daraus folget aber unwidersprechlich / daß die eigentliche Würde des Lehr- und Predig-Ampts noch

bey

G 4

bey weitem nicht darinne bestehet / wenn ich von diesen oder jenen Menschen vor einen Pfarrer / Diaconum, Superintendenten / Professor u. s. f. erkandt werde / diese oder jene äußerliche Handlungen in Kirchen und Schulen zu verrichten / und gewisse Einkünffte davon zu genieffen habe. Sondern das machet mich erst zu einem rechten Lehrer und Kirchen = Diener / wenn ich nicht nur von Menschen einen Beruf zu einem Geislichen Ampt erlanget habe / sondern zuförderst Christi Knecht worden bin und in dem ernstlichen Vorsatz stehe / Lebenslang nicht das Meinige / sondern einzig und allein das / was Christi Jesu ist / zu suchen / solches auch durch gute Lehr- und Lebens = Früchte / die nimmer voneinander zu trennen sind / thätlich beweise. Dieses kan kein Gottloser / noch Heuchler / mit Wahrheit von sich sagen. Thun sie es / (wie sie es denn leider ! mehr als zu viel thun / und sich alle vor Gottes Knechte ausgeben) so lügen sie. Jener grosse Gerichts = Tag wird ihnen schon ein anders zeigen / wo ferne sie sich nicht in der Gnaden = Zeit noch rechtschaffen zu GOTT befehren.

4. Und

4
die
len
chen
liche
übr
hän
Kir
gän
et
best
Leib
woh
Kne
mei
tes
ihm
liche
auff
den
sen
ferli
bey
soni
und
grol
den

4. Und dieses allein ist eben/ so zu sagen/
die Forma und das Haupt: Wesen von al-
len geistlichen Ampts: Würden in der Kir-
chen/ wie die Seele das vornehmste wesent-
liche Theil an dem Menschen ist. Die
übrige äußerliche Ehren: Titul und daran
hängende äußerliche Verrichtungen in den
Kirchen: Aemptern sind gleich dem ver-
gänglichen Körper wodurch die Seele wür-
cket. Die Seele kan wohl ohne dem Leibe
bestehen und für sich selbst leben/ aber der
Leib nicht ohne die Seele. Also kan einer
wohl ein wahrhaftiger und sehr nützlicher
Knecht Christi seyn/ und Krafft des allge-
meinen Geistlichen Priesterthums viel gu-
tes zum besten der Kirchen würcken. Wenn
ihm gleich nimmer einige so genannte öffent-
liche Ampts: Verrichtungen in der Kirchen
auffgetragen werden/ oder er von den Fein-
den des Guten/ daraus wieder verstoß-
sen wird. Alle diejenigen aber/ die in aus-
serlichen Kirchen: Aemptern stehen/ und da-
bey keine wahrhaftige Knechte Christi sind/
sondern noch in unbekehrtem Wesen leben/
und nur ihrem Brauche entweder auff eine
grobe/ oder subtile Weise dienen/ sind gleich
denen todten stinkenden Leichnam/ wo-

rinnen keine Seele ist/oder den leblosen Götzen Bildern die zwar äußerlich wie Menschen aussehen/ aber eben um deswillen weil kein menschlicher Geist in ihnen ist / keine wahre Menschen sind. Also sehen die falschen Propheten und Niedlinge äußerlich wie Christi Diener aus / werden aber vor GOTT nicht davor erkannt/ weil Christi Geist und Sinn nicht in ihnen ist / den alle wahre Diener Christi haben müssen. 1 Cor. 2/ v. 16. Darum sie auch die Schrift ausdrücklich Götzen-Hirten nennet. Zach. 11/ v. 17. Wer dieses wohl erweget / der wird nicht den geringsten Zweifel mehr tragen an den theuren Göttlichen Wahrheiten/ welche ich in obbemeldten Tractat vorge-
 stellet habe. Dieses / daß man ein wahr-
 hafter Diener Christi ist und solches auff
 allerley Weise / so / wie es dem HERN ge-
 fället/ durch Thun und Leiden zu seiner und
 anderer Seelen besten beweiset / verstehe ich
 eben durch die Ampts- Würde / dero ein
 redlicher Knecht Christi/ so lange er nemlich
 ein solcher ist und bleibet/nimmermehr durch
 einige Creaturen entsetzt werden könne / wie
 sehr man ihm auch im übrigen verfolge/
 drücke / und vor der Welt schände. Da-
 rum

rum
 mit
 abse
 nicht
 Dia
 letzte
 sen.
 vor
 Sup
 könn
 Ber
 werd
 nehn
 Syn
 getö
 man
 le / d
 Geis
 nehn
 sti / n
 Sch
 einer
 nem
 Ste
 sellic
 es de
 sten

rum habe auch mit allem Fleiß den Sitzul
mit diesen Worten formiret: Der un-
abseßliche Diener Jesu Christi/
nicht aber/ der unabseßliche Pfarrer/
Diaconus, Superintendens, &c. Dieses
letztere zu setzen wäre wol lächerlich gewe-
sen. Denn solche Qualitäten/ daß man
vor der Welt ein Pfarrer / Caplan/
Superintendens/ Professor u. s. f. heisset/
können uns von Menschen durch Gottes
Verhängniß gar leicht wieder genommen
werden/eben wie sie uns auch gar das Leben
nehmen können. Aber wie die Seele kein
Tyranne tödten kan/wenn er gleich den Leib
getödtet hat; eben also kan uns auch nie-
mand / er sey so gewaltig als er immer wol-
le / das Haupt = Wesen/ oder gleichsam den
Geist unserer Geistlichen Amts = Bürde/
nehmlich die Qualität eines Dieners Chri-
sti/ nehmen/ ob er uns schon die äußerliche
Schale davon / worinne solcher Geist als in
einem Körper/ eine Zeitlang gewürcket hat/
nemlich diese oder jene äußerliche Ampts-
Stelle und einige damit verknüpfete äu-
ßerliche Verrichtungen / gar leicht/ wenn
es der liebe Gott seinen Dienern zum be-
sten / und ihren Feinden zum Gerichte ver-
hän-

hängen will / wieder abnehmen kan. Wer
dieses beydes wohl voneinander unterscheidet /
der gibt G^otte / was G^ottes / und
auch dem K^ayser / was des K^aysers ist.
Sündiget also damit wieder keine Majestät
einiger weltlichen Obrigkeit / wenn er
in bemeldten Verstande die Unabschlichkeit
wahrer Diener Christi / so viel die Hauptsache
ihrer Ampts : Würde anlangeth G^ott zu Ehren /
dem Teuffel aber und seinen Anhang zum
Hohn und Spott / behauptet. Denn dieses /
daß man ein wahrer Diener Jesu Christi ist /
und solches in der That zu beweisen sich
bestreuet / kan uns kein K^ayser / noch K^onig /
noch Fürst / noch sonst eine Obrigkeit oder
andere Menschen geben / sondern allein G^oTT
durch seinen Heiligen Geist. Darum werden
sie es uns auch wohl lassen müssen / wenn
wir nur selbst nicht muthwillig uns dessen
durch falsche Lehre und gottloses Leben
verlustig machen wollen. Daß uns aber
die Menschen dasjenige wieder nehmen können /
was sie uns gegeben haben / nemlich einige
äußerliche und vergängliche Dinge /
worinne gar nicht die Hauptsache unserer
Ampts : Würde bestehet / darüber wird niemand

man
weit
mehr
stellen
5.
ferne
ser se
a. sch
man
(neh
seine
geset
hin.
Sto
Chr
Ma
er v
Ba
dern
Pri
abg
ben
cter
daß

mand

mand mit ihnen streiten. Ist auch / wie
weit ihre Macht dißfalls gehe / von mir in
mehr besagter Schrift deutlich gnug vorge-
settel worden.

5. Der daselbst vorgetragenen Lehre ist
ferner auch gar nicht entgegen das / was un-
ser seel. Lutherus Tom. I, Altenb. 483.
a. schreibt: Wo es geschehe / daß je-
mand erwehlet zu solchem Ampt /
(nehmlich zum Pfarr-Ampt) und durch
seinen NB. Mißbrauch würde ab-
gesetzt / so wäre er gleich wie vor-
hin. Darum solte ein Priester-
Stand nicht anders seyn in der
Christenheit / denn als ein Ampt-
Mann; weil er am Ampt ist / gehet
er vor / wo er aber abgesetzt / ist er ein
Bauer oder Bürger / wie die an-
dern. Also warhafftig ist ein
Priester nimmer Priester / wo er
abgesetzt wird. Aber nun ha-
ben sie (die Papisten) erdichtet chara-
cteres indelebiles, und schwägen/
daß ein abgesetzter Priester dennoch
et-

etwas anders seye/ denn ein schlechter Lene / ja sie träumen/ es möge ein Priester nimmermehr anders/ denn ein Priester oder ein Lene werden/ daß sind alles von Menschen erdichtete Reden und Geseze. Dieses was der selige Mann allhier bezeuget / ist seinem rechten Verstande allerdings wahr/ hilft aber den Verfolgern und unbefugten Absehern treuer Diener Christi zur Ausföhrung ihres unbesonnenen Wercks / da sie aus Dienern des HErrn JESU gerne keine solche machen wolten / gar nichts. Denn 1. ist es offenbahr/ daß Lucherus allhier von Gottlosen Predigern redet / welche NB ihr Ampt mißbrauchen / nicht aber von solchen/ die gerne ihrem HErrn in allen Stücken treu seyn wollen. So ist freylich gewiß/ was jene betrifft/ daß sie keine Priester mehr sind/ wenn sie abgesetzt worden. Gott erkennet sie ohne dem nicht vor seine wahre Diener / wenn sie gleich im äußerlichen Ampt stehen/ und vor Menschen Prediger und Seelsorger heißen / sondern sie sind Seelen-Mörder und Miedlinge/ wie solches nur noch neulich Herr D. May-

er

er sel
wa
Pie
den
sezt
Me
läng
re P
2
dige
se ab
stan
auff
der
chen
den.
vor
bige
gefa
rer
treu
hab
sche
übe
ters
die
wie

er selbst/ Professor Theologiæ zu Gryps-
walde/ in seinem kurzen Bericht von
Pietisten qu. 4. bekennen muste. Wer-
den sie nun um ihrer Bosheit willen abge-
setzt/ so erkläret man sie hiedurch auch vor
Menschen davor / wofür sie GOTT schon
längst geachtet hat/ nemlich vor keine wah-
re Prediger und Knechte JESU Christi.

2. Werden aber rechtschaffene Pre-
diger von Menschen unrechtmäßiger Wei-
se abgesetzt / so hat man vorhin schon zuge-
standen / daß sie freylich auch hiedurch die
äußerliche Pfarrestelle verlieren / und an
der würclichen Ausübung einiger äuserli-
chen Ampts-Handlungen verhindert wer-
den. Indessen bleibet ihnen nicht allein
vor GOTT das Recht dazu/ inmassen dersel-
bige nach seinem vollkommenen und wohl-
gefälligen Willen durchaus nicht treue Leh-
rer abgesetzt/ und an deren Stelle böse/ Un-
treue und verführische Prediger eingesetzt
haben will/ ob er wohl solches um der Men-
schen Sünden willen zur gerechten Straffe
über sie verhänget / und also in so ferne öf-
ters die wahre Hirten schläget / und
die Heerde zerstreuet werden läffet/
wie solches auch Christo selbst wiederfahren.

Zach.



Zach. 13/ v. 7. Matt. 26/ v. 31. hergegen
 aber solche Hirten im Lande auffwe-
 cket/die das Verschmachte nicht be-
 suchen / das Verschlagene nicht su-
 chen / und das Zerbrochene nicht
 heilen / und das Gesunde nicht ver-
 sorgen / aber das Fleisch der Fetten
 fressen und ihre Klauen zerreißen/
 Zach. 11/ 16. sondern es behalten auch noch
 über diß rechtschaffene Prediger allezeit et-
 was von ihren Ampts-Berrichtungen/wel-
 ches sie sind sie anders treue Diener Chri-
 sti/auch nach ihrer Verstoßung noch immer
 fort an ihren von ihnen äußerlich abgezoge-
 nen Pfarr-Kindern/ausüben. Erstlich ist
 die gedultige Übernehmung des ihnen mit
 Unrecht zugefügten Leydens nichts anders/
 als eine beständige Real-Predigt und eines
 der allerwichtigsten Stücken des wahren
 Priesterthumbs/ wodurch sie alle ihre vori-
 ge abgelegte Zeugnisse der Wahrheit versie-
 geln/die Frommen im Lauff des guten
 stärken und den bösen einen stets währen-
 den Stachel ins Gewissen setzen. Vors
 andere werden sie auch nimmer aufhören
 für die ihnen entzogene Gemeinde zu Gott

zu b
 lei
 so a
 nö
 ger
 ihre
 lich
 che
 Be
 Fet
 M
 Se
 roc
 fah
 ne
 du
 we
 ber
 ble
 lei
 las
 sich
 ne
 me
 die
 Ri
 le



zu beten und deroſelbigen allen geiſt- und
 leiblichen Seegen herzlich anzuwünſchen/
 ſo abermahl eine ſehr wichtige und höchſt-
 nöthige Ampts- Handlung eines Predi-
 gers iſt. Ja ſie thun ſolches nicht nur für
 ihre ehemahlige Gemeine / und vornehm-
 lich für die noch in derſelbige etwa befindli-
 che fromme Seelen / ſondern auch / nach dem
 Befehl des HERRN Jeſu / für alle ihre
 Feinde / Lächerer / Verfolger und Abſeher
 Matth. 5/ v. 44. 45. und wird alſo ihre
 Seelforge dißfalls durch ihre Verſtoßung
 noch weiter ausgebreitet/bleibet auch war-
 haftig / ſind ſie nur tren darinne nicht oh-
 ne allen Seegen. Alſo fliehen ſie gar nicht
 durch ihre Verſtoßung / von den Schaafen
 weg / wie ſie von ihren Verfolgern oft hier-
 bey noch alſo geläſtert werden / ſondern ſie
 bleiben beſtändig bey ihrer Heerde / wo nicht
 leiblich / doch geiſtlich (1 Cor. 5/ v. 3.) und
 laſſen auch ihr Leben für ſelbige wodurch ſie
 ſich eben von Miedlingen und Bauchdie-
 nern unterſcheiden. Joh. 10/ v. 1. Bekom-
 men ſie über diß bißweilen noch Gelegenheit
 dieſen oder jenem ihrer ehemahligen Pfarr-
 Kinder ſchriſt- oder mündlich eine gute
 Lehre/ Ermahnung/ Warnung/ Troſt u. d.

g. mitzutheilen/ werden sie es auch nicht unterlassen / und also in so ferne ihnen dann und wann noch immer predigen/ der Teufel murre dagegen / wie er wolle. Zugeschweigen / daß wenn ihnen an einem Orte die Thüre zur öffentlichen Verkündigung des Evangelii verschlossen worden / Gott schon noch Derter gnug wissen und ihnen zeigen wird/sie daselbst zum geistlichen Bau seiner Gemeine ferner weit zugebrauchen/ es geschehe in oder ausser einem öffentlichen Ampt / unter welcherley Nahmen und Form es immer wolle. Und das ist es/ was man meynet / wenn ich in meinem unabsehklichen Diener Christi. p. 4/74. bezeuget/daß ein treuer Diener Christi seine Pfarre bey aller eingebildeten Absehung immer behalte/ das ist / stets Seelen gnug habe/ denen er zu ihrem Geisllichen besten dienen kan / wenn er nur will / theils an dem Orte/ wo er gestanden / theils auch anderweit/wo ihn Gott von neuen hinführet. Zugeschweigen des Dienstes/welchen er der ganzen Kirchen / ja allen Menschen schuldig ist in unablässiger Bitte / Gebet/ Fürbitte und Dancksagung für alle Menschen. 1. Tim. 2/v.1. Luc. 18/v.1. Darin

rinne
sind
daß e
segun
gers/
en D
das g
Amp
gefall
Amp
Ber
Got
seine
Wo
Daß
führen
der V
also a
sonde
sie sich
ihre G
Erba
lange
sonde
G
Es I/
gleich

rinnen er Tag und Nacht zu thun gung
finden wird. Hieraus erhellet klar gnuß/
daß ein grosser Unterscheid ist unter der Ab-
setzung eines bösen und verführischen Predi-
gers/ und unter der Verstoßung eines treuen
en Dieners Christi. Jener behält weder
das geringste Recht mehr zum Geistlichen
Ampte/ noch einige würdliche und G-
gefällige Verrichtung dieser oder jener
Ampts-Pflicht. Denn G-
Verkündigung seiner Rechte keine
Gottlose haben/ welche die Zucht
seines Geistes hassen; und seine
Wort hinter sich werffen/Ps. 50/17.
Daß/ was sie um ihrer Bosheit oder Ver-
führung willen erdulden/ist kein Leyden um
der Wahrheit und Gerechtigkeit willen/ und
also auch kein Stück des Gottesdienstes/
sondern ein Leyden der Ubelthäter/ dessen
sie sich zu schämen haben. So taugt auch
ihr Gebet nichts/nach was sie sonst etwa zur
Erbauung der Seelen noch thun wolten/so
lange sie selbst nicht zu G-
sondern alles ist in solchem Zustande vor
G-
Es. 1/10. 15. Joh. 9/31. 2c. Werden sie auch
gleich anderer Orten wiederum befördert

H 2

(wie

(wie dann solches gar leicht in dieser verkehrten Welt geschehen kan / und viel eher geschieht / als daß man verstossene treue Diener Christi wiederum in so genandte öffentliche Aempter nimt) so werden sie doch hiedurch eben so wenig zu wahren Knechten Gottes / als wenig sie vorhin dergleichen gewesen / so lange nemlich sie sich nicht rechtschaffen zu Gott bekehren. Hingegen verhält sichs mit redlichen Dienern Christi bey ihrer Verstossung gar anders / gleich wie wir vorhin deutlich gewiesen haben. Und ob wohl ihre Feinde und Abseher sie nimmer werden vor unschuldig erklären / sondern alle ihre Verläumdungs- und Laster-Kräfte anwenden / sie zu Ubelthätern und Verführern zu machen / und alles dasjenige auch von ihnen zu sagen / was ist von bösen und verführischen Predigern gesaget worden / so schadet ihnen doch dieses so viel als nichts / gnug / daß sie einander Zeugniß in ihrem Gewissen haben / ihnen auch Gott noch immer einige Seelen beschehret / welche die Gerechtigkeit und Unschuld ihrer Sache erkennen / und dadurch im Guten gestärcket werden. Daran lassen sie sich in dieser argen Welt begnügen / als

als d
men
Dien
und
nich
sen
aus
Kin
täub
richt
B.
Hen
aus
Tag
send
völl
derl
chri
und
An
W
Of
der
He
Un
biß
sein

als

als die wohl wissen / daß die NB vollkom-
mene Ausmachung der Sachen treuer
Diener Christi / welche die Ehre Gottes
und das wahre Heyl der Seelen betreffen/
nicht in dieser Welt geschieht/da die Gottlos-
sen und Verführer den größten Hauffen
ausmachen und das kleine Häufflein der
Kinder Gottes unterdrücken und über-
täuben / sondern erst an jenem grossen Ge-
richts-Tage erfolgen wird / 1. Cor. 4/ v. 3. 5.
B. Weißh. 5/ v. 1. seqq. wird doch unsers
Heylandes Sache selbst nicht eher völlig
ausgemachet werden / als an diesem grossen
Tage / biß dahin sich noch stets viele Tau-
send ihm widersetzen und sein Reich nicht
völlig aufkommen lassen werden / wie son-
derlich in den letzten Tage der grosse Ante-
christ/das Kind des Verderbens/das Thier
und der falsche Prophet mit ihrem grossen
Anhange noch auff eine ganz erschreckliche
Weise thun werden / 2 Thess. 2/ v. 2. 8.
Offenb. 13/ v. 1. 18. c. 19/ v. 19. 21. Muß nun
der König aller Könige und HERR aller
Herren auff die völlige Offenbahrung der
Unschuld und Gerechtigkeit seiner Sache
biß dahin warten / warum solten es denn
seine arme Knechte besser haben und nicht

auch desfalls so lange warten wollen? in
 Summa / ihr Wahl- Spruch heisset:
 durch Ehre und Schande / durch
 böse Gerüchte und gute Gerüchte/
 als die Verführer und doch war-
 hafftig / als die Unbekandten und
 doch bekandt / als die Sterbenden
 und siehe / wir leben. Als die Ge-
 züchtigen / und doch nicht ertödtet.
 Als die Traurigen / aber allezeit
 frölich / als die Armen / aber die
 doch viel reich machen / als die
 nichts inne haben / (die oft keine Pfar-
 ren und Alempter vor der Welt / auch nicht
 einen Heller wech ordentlicher Einkünffte
 haben) und doch alles haben (denen
 es niemahls an Pfarren und Diensten / auch
 nicht an Einkünfften mangelt / wenn sie nur
 allezeit mit der Göttlichen Vorsorge / und
 mit dem / was sie ihnen zu ihrer Nothdurfft
 zuwirfft / es sey viel oder wenig / zu frieden
 seyn wollen.) 2 Cor. 6. v. 8 / 10. auff solche
 Weise gehen sie durch dieses Jam-
 merthal hindurch / und machen da-
 selbst Brunnen (indem sie die Seelen
 zum

zum
 n. sta
 Gna
 ser in
 c. 7/
 der
 gese
 Si
 Reic
 daß
 nur
 nich
 der
 (ber
 die
 und
 des
 So
 Eg
 der
 sich
 her
 ru
 mi
 fan
 D

zum

zum wahren Glauben anleiten und darinn
 stärken und sie also dadurch zu geistlichen
 Gnaden-Brunnen machen/ daraus Was-
 ser ins ewige Leben quillet / Joh. 4/ v. 14.
 c. 7/v. 37. 39. und werden als Lehrer
 der Wahrheit / mit vielen Segen
 geschmückt. Sie erhalten einen
 Sieg nach dem andern/ (wieder das
 Reich der Finsterniß in und ausser sich /)
 daß man sehen muß (wenn man
 nur die Augen des Geistes aufstehn / und
 nicht selbst muthwillig blind seyn will /)
 der rechte GOTT sey zu Zion/
 (bey den kleinen verachteten Häuffen derer
 die es mit der Göttlichen Wahrheit halten
 und unter dem Panier des Creuzes Christi/
 des Königes zu Zion / stehen / und seine
 Schmach höher achten / als alle Schätze
 Egypti/ nicht aber bey dem grossen und vor
 der Welt ansehnlichen Häuffen derer / die
 sich GOTT und seiner Wahrheit widerse-
 hen.) Ps. 84/ v. 7. 8. Daß der seel. Luche-
 rus 3. den Priester-oder Prediger- Stand
 mit einem Amptmanns-Dienste vergleicht
 kan in gewisser Maasß gar wohl geschehen.
 Denn wie ein Amptmann die ihm Unter-



gebene Gemeinen in Weltlichen und Zeitlichen Dingen regieret und in guter Ordnung erhält; also thut solches ein Prediger in Geistlichen Dingen/welche seine Zuhörer ewiges Heyl betroffen/und ist also gleichsam ein Geistlicher Amptmann. Indessen ist noch gar ein grosser Unterschied zwischen einem Amptmanns- Dienste / wie auch allen andern blossen weltlichen Aemptern / und zwischen dem Geistlichen Lehr- und Hirten-Ampte. Jene Aempter bestehen meistens/ in lauter äusserlichen Handlungen und dependiren bloß von Menschen. Ist nun einer/ der in einem solchen Ampte gestanden/abgesetzt / so hat er weder Gelegenheit noch Pflicht mehr etwas von seinen vorigen Ampts- Handlungen noch ferner zu verrichten / als die nur in einen gewissen Kreis eingeschrencket sind / und ausser selbigem nicht verrichtet werden können / hingegen das Geistliche Lehr- und Hirten-Ampt/ bestehet gar nicht in bloß-äusserlichen Verrichtungen wie die blinde Welt / der Geist Jerobeams und Ahabs mit seiaem abgöttischen Anhang meynet / sondern hauptsächlich auch in solchen innerlichen Handlungen / die vornemlich in Geist geschehen / als z. e. in liebe-
cher

che
H
dig
um
ver
läß
ge
Fu
stro
ders
nen
wal
Ch
Ro
4/v
v. 7
Ch
wel
atu
ders
rin
es
liebe
gun
bloß
ser e

cher Aufopfferung sein selbst für das
 Heyl der Seelen / auch biß zur gedul-
 digen Übernehmung aller Leyden/die G-
 ott um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen
 verhängen will / in stetigem und unab-
 läßigen Gebet und Flehen für selbi-
 ge / in Darstellung sein selbst zum
 Fürbilde eines Heiligen und un-
 sträfflichen Lebens / welches / soll es an-
 ders nicht Heuchelen seyn / vornehmlich sei-
 nen Sitz in der Seelen hat / und auff die
 wahrhafftige Gemeinschaft mit G-
 ott in Christo Jesu gegründet ist. 2 Cor. 12/ v. 15.
 Rom. 9/ v. 1-3. c. 16/ v. 4. 2 Tim. 1/ v. 8. c.
 4/ v. 5. c. 2/ v. 9. 10. 1 Tim. 2/ v. 1. Tit. 2/
 v. 7. Wenn nun auch gleich ein Knecht
 Christi nichts mehr thun könnte / als dieses/
 welches zum wenigsten ihm durch keine Cre-
 atur gehemmet werden kan / will er nur an-
 ders selbst G-ott treu bleiben / so hat er da-
 rinne schon Ampts gnug alle sein lebtag.
 Es wird sich aber auch noch über besagtes der
 liebe G-ott nimmermehr die Verkündi-
 gung seines Heiligen Evangelii
 bloß auff die Tangeln und in die Kirch-Häu-
 ser einschrencken lassen / wie es der Antichrist



In seinen Werkzeugen gerne haben wolte/
sondern seinen Dienern noch immer Gele-
genheit dazu machen / wenn ihm auch gleich
alle Tazeln und Kirchen verschlossen wä-
ren / als welches auff mancherley Weise ge-
schehen kan / wie ich in meinem unabsehl-
ichen Diener Christi p. 15. 16. deutlich ge-
wiesen habe. Paulus lag zu Rom gefan-
gen / und predigte unterdessen doch noch im-
mer / theils abwesend / durch Schrifften an
unterschiedliche Gemeinen / theils auch ge-
genwärtig und mündlich mitten in seinem
Gefängniß. Darum sagte er zum Spott
des Teuffels und aller seiner Werkzeuge/
daß / was man mit ihm vorgenommen / ihm
nur gedienet hätte zu mehrer Förderung des
Evangelii / indem er bey dieser Gelegenheit
selbiges auch an des Römischen Käysers
Hofe / und vor dem Käyser selbst verkündi-
gen kunte / welches vielleicht sonst nicht so
füglich hätte geschehen können. Phil. 1/12.
13. 14. So war Gottes Wort in ihm
nicht gebunden / ob gleich er gebunden war
2 Tim. 2/9. Wie nun die Ampts-Hand-
lungen selbst an einem verstorbenen treuen
Diener Christi durch keine Creatürliche
Gewalt gänzlich gehemmet werden könn-
nen/

nen
und
da
ein
du
D
wo
ret
ga
ten
vie
cke
ih
lig
un
wi
ner
seb
im
No
zu
da
wa
fie
ih
vo
vo

nen/ also bleibt ihm auch stets die Pflicht
und das Recht dazu/ und verhält sich also
damit gar anders / als wie mit der Pflicht
eines abgesetzten Amptmanns/welche eben
durch dessen Absetzung gänglich cessiret.
Denn das Seyden um der Wahrheit willen/
wozu auch die so genannte Absetzung gehö-
ret/ ist an einem treuen Diener Gottes so
gar keine Aufhebung seiner Ampts-Pflich-
ten und des dazu habenden Rechts / daß es
vielmehr eines der allerherrlichsten Stüt-
cken seiner Ampts-Pflichten ist / wodurch
ihn Gott in seinem ganzen Ampte erst völ-
lig bestätigt/wie wir vorhin/und auch sonst
unwidersprechlich aus Gottes Wort er-
wiesen haben. Segen die Menschen Die-
ner Christi unrechtmäßiger Weise ab / so
setzet sie Gott erst recht ein. Sie sind nicht
im Nahmen der Menschen / sondern im
Nahmen der hochheiligen Dreieinigkeit
zu ihrem Ampt beruffen / und heisset also
das Absetzen vor GOTT und allen seinen
wahren Kindern so viel/ als nichts/welches
sie deswegen betrifft / wenn sie den Willen
ihres HERRN thun. Welches/ daß es
von ihnen geschehen / zumahlen hiedurch
vor aller Welt auffs klärreste bestätigt
wird/

wird/ wenn G^{ott} das/ was sie den Men-
schen haben ankündigen müssen/ so fort
anfanget wahr zu machen/ da zeiget es sich
ja offenbahrlich/ daß ihr Werck nicht aus
Menschen/ sondern aus G^{ott} ist. Das ge-
schicht nun unter andern auch durch die off-
termahls auff die Verstoffung treuer Die-
ner Christi alsofort einbrechende geist- und
leibliche Gerichte G^{ottes}/ welche die
Knechte Christi denen Menschen bey ihrer
beharrlichen Unbußfertigkeit und hartnä-
ckigen Wiedersehung gegen die Warheit
haben ankündigen müssen. Man lese nur
unter andern folgende Schriftstellen
2 Kön. 17/ 13. seq. 2 Chron. 25/ 15. 27. c. 36/
15. 21. Ps. 69/ 20. 29. Jer. 18/ 19. 23. Matth.
22/ 4. 9. Apost. Gesch. 12/ 1. 24. Offenb. 11/
3. 14. 2c. so wird man daraus sehen/ wie
G^{ott} seine Diener einzusetzen pflegt/ wenn
sie die Menschen absetzen und verwerffen/
welches er nicht nur ehemahls gethan hat/
sondern noch immer diese Weise hält bis
auf den heutigen Tag/ so auch leicht zu er-
kennen/ wenn man nur die Augen aufthun
und seine Wercke wahrnehmen will. Es
ist zwar freylich ein grosser Unterschied zwi-
schen unmittelbar von G^{ott} beruffenen
Pro-

Pr
so
aus
dun
Kin
G
ger
S
ken
hel
der
tes
all
be
ste
es
sen
w
na
Li
ge
h
zu
h
F
C
G

Propheten und Aposteln/ zumahlen / wenn
solche auch mit der Gabe Wunder zu thun
ausgerüstet sind / und zwischen mittelbar
durch Menschen beruffenen Dienern der
Kirchen Christi / als da sind die ordentliche
Seelen-Hirten/ Aufseher / Lehrer / Predi-
ger/ Catecheten/ Heisser in Kirchen und
Schulen/ welches man in Demuth wohl er-
kennet/ und sich gar nicht über das Ziel er-
hebet. Allein darinne müssen sie doch bey-
derseits/ sind sie anders wahre Diener Got-
tes/ mit einander überein kommen / daß sie
allesamt müssen zu GOTT wahrhaftig
bekehret und mit Gaben des heiligen Gei-
stes zur Verwaltung des geistlichen Ampts/
es sey nun hoch / oder niedrig / ausgerüstet
seyn/ darinne nicht das ihre / sondern allein
was Gottes ist/ suchen/ und durchgehends
nach dem Maas des habenden göttlichen
Lichts von Christo und seiner Wahrheit zeu-
gen/ ob es wohl einer immer auff eine noch
höhere/ geistreichere und kräftigere Weise
zu thun vermag/ als der andere. Man lese
hievon das vortreffliche Büchlein des seel.
Herrn D. Speners/ die allgemeine
Gotts-Gelehrtheit aller Gläubi-
gen. Christen und rechtschaffenen
The-

Theologen genannt. So muß auch ihr
Beruff allerseits warhafftig göttlich seyn.
Der mittelbare Beruff/ gehet es anders
richtig damit her/ und ist die Person selbst/
die solchen erhält/ zu Christo warhafftig
befehret und mit der Lichtigkeit die göttli-
che Warheit zu verkündigen ausgerüstet/
auch des Vorsazes G-ot treulich zu die-
nen/ ist so wohl göttlich/ als der unmittelba-
re Beruff/ der Propheten und Apostel/ ob-
wohl dieser vor jenem in einem höhern Gra-
de göttlich ist. Eben der heilige Geist/der
die Propheten und Apostel in die Kirche sen-
det/ setzet auch die ordentliche Bischöffe/
Hirten und Lehrer ein/ zu weyden die
Gemeine G-ottes/nemlich die rechtschaffe-
ne/ (denn von Verführern/ Miedlingen/
Bauch-Dienern/ Jerobeams-Pfaffen und
Ahabitischen Baals-Dienern/ die sich ohne
dem Beruff und willen G-ottes bloß von
Menschen bestellen lassen/ nur das Ihre su-
chen/und mit G-ottes Wort Zeuscherey und
Krämerey treiben/ selbiges verfälschen und
mit Seelen-Gift untermengen/ oder doch
mit ihrem bösen Leben wieder einreißen/
was durch die Lehre soll gebauet werden/
gesetzt auch/ sie wäre noch so rein/ daß doch
un-

un-
heil-
nich-
stun-
Pr-
ver-
H-
Ep-
heil-
der-
Km-
au-
S-
dod-
der-
gen-
te G-
nic-
sie t-
un-
alle-
ter-
steh-
inn-
wer-
und

unmöglich ist an einem / der das Licht des
 heiligen Geistes nicht hat / ist die Rede gar
 nicht) Apost. Gesch. 20 / 28. Eben der Chri-
 stus / der etliche unmittelbar zu Aposteln /
 Propheten und Evangelisten sehet /
 verordnet andre / ob wohl mittelbar / zu
 Hirten / Lehrern / Helffern u. s. f.
 Eph. 4 / II 1 Cor. 12 / 28. In Summa:
 heißen die Apostel und Propheten und an-
 dere ihres gleichen unmittelbar berufene
 Knechte Gottes nicht von Menschen /
 auch nicht durch Menschen; Gal. 1 / 1.
 So heißen die andere so mittelbar / aber
 doch durch wahrhaftig-göttliche Regierung /
 dero sie vornehmlich selbst in ihrem Her-
 zen gewiß seyn müssen / beruffen sind / Knech-
 te Gottes durch Menschen / aber
 nicht von Menschen. Nemlich ob
 sie wohl durch Menschen beruffen worden /
 uñ sie auch gerne bey Führung ihres Ampts
 allen guten menschlichen Ordnungen un-
 terwerffen und in so weit unter Menschen
 stehen / auch sich schuldig erkennen gute Er-
 innerungen und Weisungen anzunehmen /
 wenn sie / als gebrechliche Menschen / irren
 und straucheln. (wozu auch so gar die un-
 mit-

mittelbar beruffene selbst verbunden sind/
Gal. 2/II. so ist doch ihr geistliches Ampt
an und vor sich selbst keine bloße depen-
dence von Menschen/ wie etwa die weltli-
che Aempter/ sondern ist eine Sache / wel-
che von Gott und Christo unmittelbar
geordnet ist/ und allein nach seinem / nicht
aber nach der Menschen willen / verwaltet
werden muß/ wie es auch Gott allein ist/
der durch seinen heiligen Geist die Knechte
Christi dazu tüchtig machet/ und solches an
und vor sich selbst kein Mensch thun kan/
wobey man jedoch die zur Erlangung solcher
Tüchtigkeit von Gott verordnete Mit-
tel/ als da ist/ die wahre Bekehrung fleißi-
ges Gebet/ Forschung in der Schrift / An-
hörung der guten Lehre geistreicher Män-
ner u. d. g. nicht ausschließet und verwirfft/
sondern vielmehr/ als nöthig und nützlich/
zu voraus sezet. Dieses / was ist gesaget/
ist bey allen rechtschaffenen Evangelischen
Lehrern eine ohne zweiffel längst ausge-
machte Sache/ und werden sie nimmermehr
zugeben / sondern eher ihr Leib und Leben
fahren lassen/ als jemanden zugestehen/ daß
die ordentliche geistliche Kirchen-Aempter
bloß von Menschen dependirten und al-
lein

sein m
ren/ f
oder
ne M
wolte
ein M
Seele
Men
dem
walte
Ampt
wiede
Aempt
der
tichri
bel / r
Gem
nem g
chen
stehen
Sche
bleibe
War
geistl
Seit
ruffe
eben
Knech

sein menschlichem Willen unterworfen wä-
ren/ wie aniko der falsch- statische Geist
oder vielmehr politische Antichrist durch sei-
ne Werkzeuge selbige gerne dazu machen
wolte. Besser ist es ein Schwein-Hirte/
ein Büttel oder Hencker zu seyn / als ein
Seelen-Hirte / der sein Ampt bloß von
Menschen herhaben/ und selbiges nur nach
dem Willen der verderbten Menschen ver-
walten soll/ dem die Menschen seiner
Ampts-Würde nach belieben geben und
wieder nehmen können. Solche geistliche
Aempter stiftet der Teufel/und nicht Gott/
der Geist Jerobeams und Ahabs/ der An-
tichrist und die grosse Schandhure zu Ba-
bel / nicht aber Christus und seine wahre
Gemeine/ die mit ihrem Bräutigam in ei-
nem göttlichen Sinn stehet. In einem sol-
chen heßlichen und verführischen Ampte zu
stehen wäre einem Diener Christi die größte
Schande / wie er auch kein solcher darinne
bleiben könnte. Wie nun dieses eine gewisse
Warheit ist / daß die Haupt-Sache der
geistlichen Ampts-Würden so wohl auff
Seiten der unmittelbar- als mittelbar- bez-
ruffenen Knechte Gottes einerley ist / und
eben darinne bestehet / daß man Gottes
Knecht ist/ einige Gaben des heiligen Gei-

ſtes dazu empfangen hat / und ſolche zum
 Heyl der Seelen bey aller Gelegenheit auch
 ſchon / vermöge des geiſtlichen Prieſter-
 thums/anzuwenden ſchuldig iſt / ehe man
 noch in ein ſo genanntes öffentliches Ampt
 kommt/ oder auch wohl gar zu etwas auß-
 ſerordentliches von Gott beruffen wird/
 ſolcher Geſtalt allerſeits unmittelbar von
 Gott/und von keinem Menſchen dependi-
 ret; alſo iſt auch dieſes gewiß / daß nicht
 allein denen unmittelbar/ſondern auch de-
 nen mittelbar/beruffenen treu-bleibenden
 Knechten Jeſu Chriſti dieſe Haupt-Sa-
 che ihres Ampts durch keinen Menſchen
 nimmermehr genommen werden könne/son-
 dern/ wie ſie allbereit durch Gottes Gnade
 vor ihrem Eintritt in eine äußerliche Ampts-
 Stelle Knechte Jeſu Chriſti geweſen/alſo
 bleiben ſie es auch / wenn ſie gleich viel tau-
 ſendmahl um der Warheit willen daraus
 widerum verſtoſſen worden wären. Folglich
 können mit recht alle göttliche Gnaden-
 Verheißungen/ die Gott in ſeinem Wort
 theils ſeinen unmittelbar/beruffenen Knech-
 ten/theils überhaupt allen denen / die ihm
 auff einerley Weiſe zum Bau ſeiner Kirchen
 treulich dienen/ ſie ſeyn in oder auſſer ſo ge-
 nannten öffentlichen Kirchen-Aemtern/ ge-
 than

than
 in ſi
 ſwerff
 ſchen
 acht d
 noch
 heiffu
 unbel
 bilden
 gerne
 ten /
 ſen w
 und
 nicht
 der
 nicht
 inne
 ren il
 den /
 nem
 wieſe
 nert
 Kind
 te G
 weld
 ziehe
 Ver
 weld
 idu

than hat/ un̄ unter andern insonderheit dieses
in sich fassen / daß sie **GOTT** nicht ver-
werffen wolle / wenn sie gleich von Men-
schen vermorffen werden / sondern sie unge-
acht dessen beydes in Zeit und Ewigkeit dem-
noch seine Diener bleiben sollen / diese Ver-
heissungen / sage ich / können mit Recht ihren
unbefugten Absetzern / die durch ihre einge-
bildete remotion ab officio aus ihnen
gerne keine Knechte **Gottes** machen wol-
ten / entgegen gesetzt / und hiedurch bewie-
sen werden / daß solch Absetzen vor **GOTT**
und allen seinen wahren Kindern null und
nichtig sey / und die wahre Diener Christi
der Haupt - Sache ihres Ampts so gar
nicht berauben könne / daß sie vielmehr dar-
inne eben durch solche unbillliche procedu-
ren ihrer Feinde auff's festeste bestätigt wer-
den / wie dieses alles mit mehrern in mei-
nem unabseßlichen Diener Christi be-
wiesen und erläutert habe. Dieses erin-
nert man nochmahls zu dem Ende / daß kein
Kind **Gottes** sich dißfalls an das thörich-
te Gespötte dererjenigen zu kehren habe /
welche alsofort solches gar hönisch durch zu
ziehen wissen / wenn man eine und andere
Verheissungen und göttliche Privilegia,
welche in der Schrift entweder insonder-

heit den unmittelbar-beruffenen Knechten
GOTTES / oder insgemein allen Christ-
 Gläubigen / in Ansehung der rechten Ver-
 waltung ihres Geistlichen Priesterthums
 gegeben sind / auch auff das Ampt der mit-
 telbar-beruffenen Kirchen-Diener applici-
 ret / da sie meynē / man suche hiedurch den Zer-
 störer eine blaue Dunst zu machen / man deu-
 te etwas auff sich / das uns doch gar nicht ge-
 höre / und handel also gar unrichtig. Al-
 ber solche verrathen eben hiedurch ihren gro-
 ben Unverstand in geistlichen Dingen und
 geben an Tag / daß sie gar nicht die rechte Ge-
 stalt des Reichs Christi und seiner Diener er-
 kennen. Die Haupt-Sache ihrer Aempt-
 er ist gezeigter maassen durchgehends einer-
 ley. Ja / das allen wahren Christen zu-
 kommende geistliche Priesterthum ist der
 rechte Grund von allen Kirchen-Aemptern.
 1 Pet. 2 / v. 9. Eph. 4 / v. 12. 1 Tim. 3 / v. 2. 12
 Tit. 1 / v. 6. 9. Ps. 50 / v. 16. seq. Wer nicht
 erst ein geistlicher Priester durch die Befeh-
 rung und Ausübung des wahren Christen-
 thums worden / der kan auch kein rechter
 Diener **GOTTES** in einem äußerlichen Kir-
 chen-Ampte seyn. Es wird uns keine Ver-
 richtung bey dem Beruff zum öffentlichen
 Kirchen-Ampt auffgetragen / wozu wir
 nicht

nich
 Re
 öffe
 ner
 bey
 wo
 ten
 stro
 der
 des
 Tr
 wo
 S
 das
 Ue
 ley
 bet
 lich
 so
 fen
 an
 tes
 tu
 ga
 che
 jed
 ste
 de

nicht schon vorhin / als geistliche Priester / ein
 Recht haben / solches ob wohl nicht mit
 öffentlicher Autorität und ordentlich an ei-
 ner ganzen Gemeinde / jedoch privatim
 bey aller auffstossender Gelegenheit / überall
 wo wir in der Welt hinkommen / zu verrich-
 ten / als da ist lehren / ermahnen / erinnern / be-
 straffen / trösten und auf allerley Weise von
 der Göttlichen Wahrheit zeugen. Liß hievon
 des seel. Herrn D. Speners vortreffliches
 Tractätlein vom geistlichen Priesterthum /
 wo diese Materie nach dem Grunde Heil.
 Schrift ausführlich abgehandelt ist. Ja was
 das exemplarische Leben / Beten / geduldige
 Übernehmung der Schmach Christi in aller-
 ley Leyden um der Wahrheit willen / u. d. g.
 betrifft / diese Dinge alle sind so wohl öffent-
 liche und ordentliche Pflichten aller Christen /
 so ferne sie geistliche Priester sind / als der öf-
 fentlichen Kirchen-Diener / ob wohl diese vor
 andern / als Heerführer der Gemeine Göt-
 tes / dazu verbunden sind. Was die Verwal-
 tung der Sacramenten betrifft / so ist es in der
 ganzen Christenheit eine ausgemachte Sa-
 che / daß z. e. die H. Tauffe auch von einem
 jeden frommen Christen / als geistlichem Prie-
 ster / im Nothfalle gar wohl verrichtet wer-
 den könne. Und was das H. Abendmahl an-
 tan-

langet/ so gestehen verständige Evangelische
 Lehrer zum wenigsten einige Fälle / bey wel-
 chen auch ein gemeiner Christ solches mit an-
 dern auff deren Begehren gar wohl halten
 und ihnen reichen könne. Besiehe abermahl
 was der seel. Spener deswegen von D.
 Danhauern Heshusio, Bidenbach D. Joh.
 Gallo und andern mehr erinnert/in Theo-
 logischen Bedencken/Part. I. c. 2. Art. 5. Sect.
 8/ p. 176. 178. Und dieses ist auch mehr als
 zu gewiß/dem niemand widersprechen wird/
 als etwa die Bauch-Diener / falschen
 Staats-Theologi und andere blinde Leute
 welche aus den geistlichen Handlungen ein
 geschlossen Handwerk und ceremoniali-
 sches Gößen-Wesen machen. So ist nun
 zwar das allgemeine geistliche Priesterthum
 mit einem öffentlichen Kirchen-Ampt nicht
 zu confundiren/aber es ist doch selbiges der
 wahre Grund von diesem / und nur so ferne
 davon unterschieden / daß wir durch ein öf-
 fentliches Kirchen-Ampt die Pflicht und
 Macht gegeben wird / alle dieselbige Hand-
 lungen/die ich vorhin schon als ein geistlicher
 Priester/ theils publicè und ordentlich/
 theils privatim bey allerley Gelegenheit/
 theils in besondern Nothfällen verrichten
 durffte / an einer ganzen Gemeinde öffent-
 lich

lich/
 No-
 will
 nich
 ins
 pfe
 Gr
 geis
 lich
 win
 die
 thu
 noc
 ist/
 ers
 wol
 pte
 viel
 wa
 ein
 tig
 an
 die
 ne
 nel
 che
 fü



lich/ ordentlich/ beständig/ in und ausser den
 Nothfällen zu verwalten / um dieser Ursach
 willen gefället mir auch der Nahme Priester
 nicht übel/ den man in der gemeinen Rede
 insgemein den Kirchen- Dienern zu geben
 pflegt. Denn er erinnert sie dessen / was der
 Grund ihres Ampts seyn muß / nemlich des
 geistliche Priesterthum. Wer noch kein geist-
 licher Priester worden ist/ und sich doch unter-
 windet ein Kirchen- Diener zu werden / wie
 die Miedlinge/ Bauchdiener und Verföhre-
 rthun/ der greiffet in ein frembd Ampt/ wozu
 noch nicht einmahl der Grund in ihm geleget
 ist/ und wird deswegen von Gott einmahl
 erschrecklich gestrafft werden. Sonst weiß ich
 wohl / daß uns die öffentliche Kirchen- Aem-
 pter nicht erst zu Priestern machen/ sondern
 vielmehr zu Dienern der Priester / die alle
 wahre Christen sind. Indessen ist doch auch
 ein rechtschaffener Kirchen- Diener wahrhaf-
 tig ein Priester/ ob wohl nicht alleine/ sondern
 auch nebst ihm alle fromme Christen/ sonderlich
 dieselbigen/ die sich vor andern des allgemei-
 nen Heyls der Kirchen Gottes treulich an-
 nehmen und solches befördern helfen. Sol-
 ches ist mit Fleiß etwas weitläufftig ausge-
 führet worden/ damit hieraus nun so viel

deutlicher erhelle/ wie absurd die Absetzung
treuer Diener Christi sey/als welche die
Haupt-Sache ihres Ampts schon Vermöge
des geistlichen Priesterthums haben / und
nicht erst durch den Beruff zu einem öffentli-
chen Kirchen- Ampt erlangen / wodurch sie
gedachter Maassen nichts mehr kriegen / als
nur eine Gelegenheit u. Pflicht dasjenige an
einer ganzen Gemeinde öffentlich/ordentlich u.
beständig auszuüben/was sie sonst schon theils
öffentlich und ordentlich/theils aber priva-
tim und bey allerley aufstossenden Gelegen-
heit/theils auch in besondern Nothfällen/al-
lenhalben/wo sie in der Welt hinkommen/
zu thun von Gott verpflichtet sind. Ob man
sie nach ihrer unrechtmäßigen Verstoßung/
aus öffentlichen Kirchen- Aemptern vor
Ampts- Personen oder nur vor Gemeinde
Christen oder gar vor Verführer / Ketzer/
Schwärmer und Irr Geister halte/das gilt ih-
nen gleich viel /und fragen sie nach dem Ur-
theil/so die blinde Welt von ihnen fället / gar
wenig. Wenn sie nur versichert seyn/das sie
Christo und seiner wahren Gemeinde im
Geist und in der Wahrheit dienen. Sind sie
rechtschaffene Diener Gottes/so werden sie
vor Gott nicht mehr verlangen zu seyn/als
der

der geringste gemeine Christ/ wenn sie auch
in dem ansehnlichsten Kirchen: Aemptern
stünden. Je höher sie sind/ und je mehr Ga-
ben sie von Gott empfangen haben / de-
sto mehr Ursach haben sie demüthig zu
seyn/ und sich unter alle Kinder Gottes aufs
tieffste zu erniedrigen / damit sie nicht aus
Knechten Gottes Knechte des Teuffels
werden. Am allerwenigsten haben sie Ursach
sich über andere Christen zu erheben/ wenn sie
Gott durch allerley Creutz demüthiget und
zum Jegopffer und Auskehricht der Welt ma-
chet/ 1 Cor. 4/ v. 13. Ob wohl dieses/ wenn es
um der Wahrheit willen geschieht / ihre größ-
te Ehre und der gewisse Weg zu ihrer Erhö-
hung vor Gott zum ewigen Leben ist / dero
sie sich aber nicht wehrt achten. So ist auch
aus obigen klar / wie lächerlich es sey / wenn
unsere heutige Staats: Christen meynen/
dz verstoffene Diener Christi doch zum wenig-
sten nicht mehr die Macht hätten die heilige
Sacramente zu verwalten / da doch solche
Macht auff gewisse Weise auch allen und je-
den Christen zustehet/ als oben gedacht wor-
den / So werden sich dieselbige/ noch viel we-
niger diejenige Rechte Christi/ die ihr Herr
der Ehre würdiget sie es unter sein Creutz zu
führen / nehmen lassen. Gesezt auch/ daß sie



solches recht nach ihrer Verstoffung gar nicht
mehr in ihrem Leben / oder doch gar seltē übe-
ten. Womit die / so Christum und die rechte
Gestalt der wahren Kirchen erkennen / auch
gar wohl zufrieden sind / und solches nicht
vor eine Straffe / sondern vielmehr vor eine
grosse Wohlthat achten / angesehen / daß die in
gedachte Handlungen / und besonders auch
bey dem heiligen Abendmahl / eingerissene
Mißbräuche so groß und so schrecklich seyn/
daß man fast nicht mehr weiß / wie selbige nur
einiger massen zu steuern / und sehr viel zu
thun hat / daß man seine Seele dabey unbe-
fleckt bewahre. Paulus war ein grosser Apo-
stel und verrichtete doch gar selten z. e. das
Sacrament der H. Tauffe 1 Cor. 1/v. 14. 17.
Solte er um deswillen kein rechter und völ-
liger Diener Christi gewesen seyn? So ist auch
bekandt / wie viele vornehme Kirchen-Diener
als z. e. Superintendenten / auch Pastores
Primarii an manchen Orten / ordentlicher
Weise weder Tauffen / noch das Abendmahl
reichen / Sie werden es aber wohl schwerlich
an sich kommen lassen / daß sie deswegen keine
rechte Prediger wären / oder gar keine Macht
hätten solches zu thun. Diejenige / welche vor-
nehmlich die Handlungen der Sacramenten
und zwar insonderheit des Abendmahls / zu
ac-

act
lich
gen
vor
cken
bise
Ma
gen
neu
nu
ser
thu
nen
vor
de
che
ih
ter
ren
un
te
sen
D
als
ch
lös
du
wo

actibus ministerialibus, oder denen eigent-
lichen und wichtigsten Ampts = Verrichtun-
gen der Prediger machen / wodurch sie sich
von andern Leuten unterscheiden müßten / ste-
cken würcklich noch in dem groben abergläu-
bischen Irthum der Papisten / welche auch das
Meyß halten u. d. g. vor die sonderbarste Ei-
genschaft ihrer Priester oder Kirchen = Die-
ner halten / so kein anderer thun könnte / als
nur alleine sie. Belende Leute / die nichts bes-
sers haben / als dieses / womit sie ihr Priester-
thum und Prediger = Würde beweisen kön-
nen! endlich hat man auch mit denen oben
von Luthero gedachten characteribus in-
delebilibus oder unauslöschlichen geistli-
chen Merckzeichen welche die Papisten allen
ihren Priestern / bösen und frommen / ohnellun-
terscheid zuschreiben / und zwar auch nach de-
ren Absetzung vom Ampt / nichts zu schaffen /
und hält sie billig vor ein Menschen = Gedich-
te; aber das ist doch auch wahr / daß in gewis-
sen lauterem Verstande alle treue Kirchen-
Diener / ja auch alle rechtschaffene Christen /
als geistliche Priester / von ihrem Herrn einen
characterem indelebilem oder unaus-
löschliches Merckzeichen erlanget haben / wo-
durch sie dasjenige immer sind und bleiben /
was sie sind / auch bey aller ihrer Verstoßung
und

und Verwerfung von der Welt. Was ist dieses? Es ist die geistliche Salbung / die bey ihnen bleibet / oder der Heilige Geist mit seinen Gaben/so nimmer von ihnen weichet/wenn sie ihn nur nicht selbst muthwillig verstoßen / und folglich auch der Sinn Christi und die beständige Nachfolge in seinem beydes/inneren und äußeren heiligem Creuz leben. I Joh.2/v.27. Joh. 14/v. 17. I. Cor.2/v.16. Wer diesen characterem indelebilem nicht hat/der ist weder ein rechtschaffener Kirchen-Diener / noch wahrer Christ.

6. Man hat nicht ohne wichtige Ursach diese izt abermahls berührte Sache hiemit nochmahls deutlich erläutern wollen. Denn man ist in Erfahrung kommen / daß sich ein gewisser Rechts-Gelehrter an einem Orte unternommen / das was man allbereit hievon in dem unabseßlichen Diener Christi geschrieben / vor eine solche Lehre anzugeben/ welche würdig wäre von der hohen Obrigkeit bestraft zu werden/als die etwa/seinen Gedanken nach/ das so ihr nannte Jus episcopale kränckte. Aber ihr lieben Herren/ die ihr so gesinnet send/ihre möget Juristen oder Theologi heißen/ verz

verläumbdet / drucket und verfolget nur
 immerhin redliche Knechte Christi / wenn
 ihr ja nichts bessers thun wollet. Recht
 soll dennoch Recht / und Christi wahre Die-
 ner sollen seine Diener / auch mitten unter
 allem Creuz bleiben / ihr und alle eures glei-
 chen falsche Statisten sammt euerm ganz-
 em blinden Anhange / möget sie davor er-
 kennen oder nicht. Sagt mir doch / was
 habt ihr denn an dieser Lehre zu tadeln? Ist
 sie nicht die offenbahre Wahrheit? Wieder-
 leget sie / wenn ihr könnet. Ich bin dessen
 versichert / daß alle rechtschaffene Lehrer
 und wahre Christen in der ganzen Welt
 mit mir darinne einig seyn werden. Man
 kräncket hiedurch im geringsten nicht das
 Recht und die Macht / so Gott seiner Kir-
 chen gegeben / untüchtige / gottlose und ver-
 führische Lehrer und Prediger in Kirchen
 und Schulen / wenn sie sich nicht bessern
 wollen / vom Ampt abzusetzen / worinne sie
 ohne dem nicht mit recht stehen / und von
 Gott vor diejenigen nicht erkandt werden /
 vor die sie sich ausgeben / wie wir solches o-
 ben aus der Schrift ohn widersprechlich
 erwiesen haben. Wolte nur Gott / daß
 dieses Recht überall mit mehrern Ernst geü-
 bet

bet würde / als leyder ! geschicht. Sondern
man hat es nur mit denen zuthun / welche be-
sagte Gewalt der Kirchen bößhafftig miß-
brauchen / und solche an denen auszuüben
sich unterwinden / die Gott selbst zu seinem
Dienst auserwehlet / und welche ihm auch
gerne in allen Stücken tren seyn wolten ;
da man hingegen viele offenbahr = gottlose
und verführische Kirchen- und Schul- Die-
ner / welche entweder warhafftig = keßerische
und verführische Lehren vortragen / und
dabey die göttliche Warheit und das recht-
schaffene Christenthumb lästern und verfol-
gen / oder sonst in allerhand groben Sün-
den- Greueln / Hoffart / Geiz / Wollust /
Fressen / Sauffen / Spielen und anderer lie-
derlicher Uppigkeit / ganzen Gemeinen zum
grossen Aergerniß leben / sein ruhig und un-
gehindert in ihrem so genannten Ampte si-
ßen läffet. Wie dieses vielfältig biß an-
hero sonderlich auch unter uns / die wir uns
Evangelische nennen / geschehen / und jeder-
man / der noch mehr Beweißthumb davon
verlanget / durch viele Exempel dargethan
werden kan. Di. sen verkehrten Absessen
und ihrem Anhangе saget man nur ins An-
gesicht / daß ihr Absessen nicht allein unbe-
fugt /

fug
un
thu
La
br
au
au
gin
rer
red
Ma
au
ner
La
der
N
im
lich
die
na
E
ste
der
E
lisc
Ma
lich

fugt/sondern auch ganz absurd, lächerlich
und thöricht ist/ wodurch sie nichts anders
thun / als daß sie ihre eigene Schande an
Tag legen. Zugelschweigen des Feuer=
brennenden Zorns Gottes / der sonderlich
auch durch diese Sünde/die vornemlich mit
auff die Obern in welt- und geistlichem Re=
gimente fällt/ über ganze Länder und der=
rer Einwohner erwecket wird / nach den ge=
rechten Dräuungen Gottes in der Schrifft
Matth. 22/ 4. 9. cap. 23/ 34. 39. 2c. wie
auch bißhero Augenscheinlich/und nur noch
neulich / an einem und andern dergleichen
Lande/worinne besagte Sünde nebst an=
dern Greueln ohne Einhalt geherrschet / die
Rach=Hand Gottes der seine Ehre nicht
immer ungestraft schänden läßet/ offenbar=
lich zu sehen gewesen. Nun wir schliessen vor
dieses mahl hiemit / in der Hoffnung/daß
nach dieser unserer nochmahligen deutlichen
Erklärung niemand mit recht den gering=
sten Anstoß an der unschuldigen Lehre von
der Unabseßlichkeit wahrer Knechte Jesu
Christi nehmen werde/ und bitten den him=
lischen Vater / (nach dem Befehl Christi/
Matth. 9/ 38.) daß er viele treue unabse=
ßliche Arbeiter in seine Erndte senden / hingen=
gen

gen aber der nicht nur abseſſen / ſondern
auch vor Gott mitten in ihrem ſo genann-
ten Ampt ſchon abgeſetzt und verworffen
nen Bauch-Diener / Miedlinge / falſchen
Propheten / Verfolger und Läſterer der
Warheit entweder durch ihre Bekehrung/
oder gänzliche Verſtörung (nach der
Zach. 13/ 2. 6. Heſek. 34/ 2. 10. und ander-
weit mehr geſchienen Verheißung) ein gän-
liches Ende machen wolle / Amen. Dieſes
wünſchet von Herzen

Gefchrieben zu Renuſtedt
den 23. Decembris
1707.

M. G. K.
V. D. M.

E N D E.



1.

r.

s.

r.

,

a

.

n

r

e

r

-

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

.

260
462 H 8

31 9a

200 100

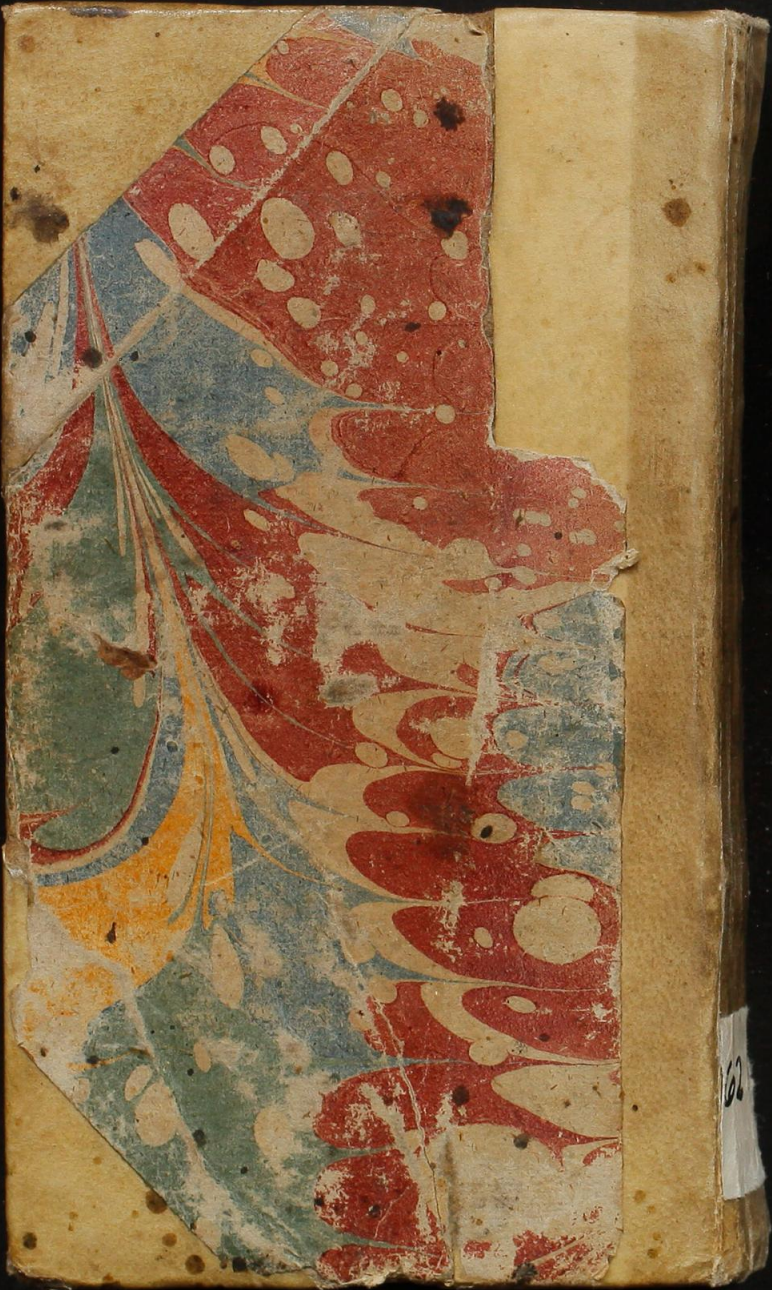
100 100

Bibl. der Franckeschen Stiftungen Halle



Ha33\$0155659

1015



62